

Ruanda

Revue



Inhaltsverzeichnis



<i>Berufliche Bildung in Ruanda</i>	3
<i>Entwicklung braucht Versöhnung Klaus Jensen Stiftung in Trier unterstützt ruandisch-kongolesische Friedensinitiativen</i>	5
<i>Einzigartig in der Geschichte des Behindertensports BSG Emmelshausen/Bad Kreuznach siegt bei Sitzball-Weltcup in Kigali/Ruanda</i>	7
<i>Unkomplizierte Hilfe: Mainzer Labors untersuchen Tuberkulose-Material aus dem Partnerland Ruanda</i>	9
<i>Der Ruanda-Tag in Kelberg „Komera – Hab’ Mut“</i>	11
<i>Krücken als Mitbringsel</i>	13
<i>Fußball hat Integrationskraft DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger reiste nach Ruanda</i>	15
<i>Partnerschaft hat sich bestens bewährt – Regierungsgespräche anlässlich der 8. Gemeinsamen Kommission in Kigali</i>	17
<i>Kieler Woche 2006: DESTINATION RUANDA</i>	20
<i>Kigali Solaire</i>	23
<i>Stand der Photovoltaik in Ruanda Ergebnisse einer Bestandsaufnahme</i>	25
<i>Entwicklungszusammenarbeit einmal anders</i>	27
<i>Ruandische Banane – ein Produkt mit Zukunft</i>	29
<i>Innenminister Karl Peter Bruch prämiert die schönsten Bilder zum Thema „Partnerschaft mit Ruanda“</i>	31
<i>Bis zuletzt ein großes Herz für Waisenkinder ...</i>	32
<i>Der Ball ist rund...</i>	33
<i>Termine</i>	34
<i>Buchvorstellung</i>	35
<i>Zur Nachahmung empfohlen ...</i>	36
<i>Zum Jubiläum viel vorgenommen</i>	37
<i>„Jumelage erfreut sich hoher Wertschätzung“</i>	38
<i>Impressum</i>	39
<i>Aufnahmeantrag</i>	40

Titelfoto: © Dorotheé Hagenstein

Berufliche Bildung in Ruanda

von Sarah Neumann, Praktikantin im Referat Entwicklungszusammenarbeit mit dem Partnerland Ruanda

Eine allgemeine Grundbildung für Alle ist erklärtes Ziel der im September 2002 von den Mitgliedsstaaten der Uno verabschiedeten Millenniumserklärung. Auch Ruanda hat sich diesem Abkommen angeschlossen und wesentliche Schritte zur Erreichung der acht Entwicklungsziele eingeleitet. Bereits seit Juni 2002 ist der Bildungssektor Teil der von der ruandischen Regierung in Zusammenarbeit mit der Weltbank ausgearbeiteten Armutsbekämpfungsstrategie (Poverty Reduction Strategy Paper). Als Ergebnis der Anstrengungen und Maßnahmen der Regierung liegt die Einschulungsrate seit Anfang des neuen Jahrtausends konstant bei über 90%. Obwohl im Jahr 2004 93% der schulpflichtigen Kinder eingeschult wurden, lag die Abschlussrate (bezogen auf die Grundschulbildung) bei nur 44,9%. Es stellt sich also die Frage, was bei zunehmenden Investitionen in die Grundbildung und steigenden Zahlen der Schulabgänger mit diesen nach ihrer Schulzeit passiert. Wie können sie nach dem Schulabschluss in das Berufsleben einsteigen? Wie bereitet die Schule sie auf diesen Lebensabschnitt vor? Welche Möglichkeiten und

Chancen habe sie? Und welche Möglichkeiten haben Schulabbrecher? Für Ruanda und die ruandischen Jugendlichen sind diese Fragen besonders dringlich, zumal 47% der Bevölkerung jünger als fünfzehn Jahre sind.

Berufliche Bildung im ruandischen Schulsystem

Die Grundschule dauert in Ruanda sechs Jahre. Die Jugendlichen, aber auch Erwachsene, welche die Grundschule nicht besucht oder abgebrochen haben, haben die Möglichkeit, ein Centre de Formation des Jeunes (CFJ) zu besuchen. Zurzeit gibt es 21 staatliche und 29 private Zentren in unterschiedlicher Trägerschaft, an denen Jugendliche von 13 bis 24 Jahren einen Beruf erlernen können. Das Angebot umfasst derzeit 20 Ausbildungsgänge, darunter Informatik und Elektrik, Schweißen und Automechanik, Koch und Lebensmittelkonservierung aber auch Sticken und Friseur. Die Ausbildung auf dem niedrigen Qualifikationsniveau A4 dauert 12 bis 15 Monate. Im vergangenen Schuljahr besuchten 7.366 Jugendliche ein CFJ.

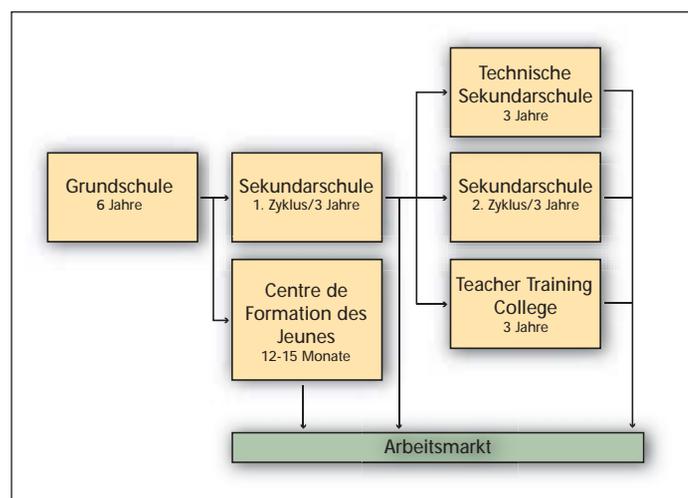
Die Schüler, die die Grundschule erfolgreich absolviert haben,

können die Sekundarschule besuchen. Sie umfasst zwei dreijährige Zyklen. Nach dem ersten Zyklus (tronc commun) beginnen die Schüler entweder mit dem zweiten Zyklus, in dessen Verlauf sie Schwerpunkte auf

vor oder ermöglicht ein anschließendes Studium.

Probleme der beruflichen Bildung

Auch im Berufsbildungssektor ist die Ausstattung und Versor-



bestimmte Fachrichtungen wie z.B. Biologie-Chemie, Mathematik-Physik, Sozialwissenschaften oder Kunst legen. Oder sie besuchen eine technische Sekundarschule (technical college oder Ecole Technique Officielle, ETO) oder beginnen eine Ausbildung zum Lehrer an einer dafür spezialisierten Schule (teacher training college, TTC). Die Ausbildung zum Techniker an einer der 31 technischen Schulen (7 staatliche und 24 private) bereitet die Absolventen für eine Berufstätigkeit in der Wirtschaft

bestimmte Fachrichtungen wie z.B. Biologie-Chemie, Mathematik-Physik, Sozialwissenschaften oder Kunst legen. Oder sie besuchen eine technische Sekundarschule (technical college oder Ecole Technique Officielle, ETO) oder beginnen eine Ausbildung zum Lehrer an einer dafür spezialisierten Schule (teacher training college, TTC). Die Ausbildung zum Techniker an einer der 31 technischen Schulen (7 staatliche und 24 private) bereitet die Absolventen für eine Berufstätigkeit in der Wirtschaft

den Absolventen oft die notwendigen praktischen Fähigkeiten fehlen.

Im zuständigen Ministerium sind die Personalkapazitäten für die Entwicklung, Planung, Organisation und Kontrolle des Bereichs der beruflichen Bildung gering. Wichtige Aufgaben wie beispielsweise Anpassung der Gesetze und Verordnungen sowie die Entwicklung einheitlicher Ausbildungs- und Prüfungsstandards konnten so bisher nur ansatzweise in Angriff genommen werden.

Neben diesen Problemen der beruflichen Bildung, welche eher die Angebotsseite betreffen, treten nicht weniger bedeutende Probleme auf der Nachfrageseite auf. Wie in den meisten Entwicklungsländern fehlt es auch in Ruanda an verwertbaren und umfassenden Informationen über die Situation des Arbeitsmarktes. Zusammen mit einem besseren Monitoring der Be-

schäftigungswirkung könnten so Berufsbildungsprogramme und Berufsberatung besser an die Nachfrage nach Arbeitskräften angepasst und die Funktion des Arbeitsmarktes wirksamer verbessert werden. Hier spielt auch die Segmentierung des Arbeitsmarktes in formellen und informellen, ländlichen und urbanen Arbeitsmarkt eine Rolle. Im Rahmen der beruflichen Bildung müssen einerseits qualitativ hochwertige mehrjährige Ausbildungsgänge, die den Zugang zum formellen Arbeitsmarkt ermöglichen, gefördert werden, ebenso wie berufsvorbereitende oder -begleitende Kurzzeitprogramme, die eine flexible Anpassung an den Arbeitsmarkt garantieren.

Die Bedeutung der Berufsbildung

Die Bedeutung der Berufsbildung resultiert nicht nur aus ihrem direkten Zusammen-

hang mit den Zielen der Millenniumserklärung und ihrer Rolle im Prozess der Armutsbekämpfung. Ihr kommt eine gesellschaftspolitische Funktion zu. Idealerweise werden durch die berufliche Bildung Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen erworben oder weiterentwickelt, die die Wahrnehmung einer Beschäftigung, abhängig oder selbständig, ermöglichen. Derartige Kompetenzen sind fachlicher, methodischer aber auch sozialer Natur und ermöglichen dem Individuum die gesellschaftliche Partizipation. Nicht minder bedeutsam sind natürlich die Folgen der beruflichen Bildung für die Einkommenssituation des Einzelnen, aber auch des Staates. Der Zugang zu angemessen bezahlter Arbeit und somit zu Einkommen ermöglicht die bessere Verteilung von Einkommen und die Teilhabe am wirtschaftlichen Wachstum. ■

Informationen:

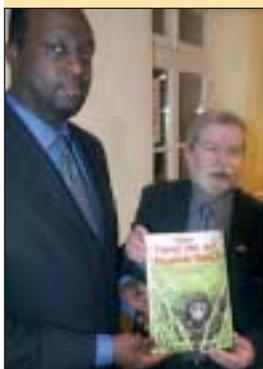
„Berufsbildung“ wird allgemein als der Erwerb, der Erhalt und die Weiterentwicklung von Qualifikationen verstanden, mit denen Beschäftigung und Einkommen erzielt sowie die Möglichkeiten gesellschaftlicher Partizipation verbessert werden. Berufsbildung umfasst damit mehr als eine rein fachlich orientierte Anpassung an die Anforderungen des Arbeitsmarktes. Sie zielt auf eine umfassende Förderung beruflicher Handlungskompetenz, die neben den fachlichen auch methodische und soziale Kompetenzen beinhaltet. Die nicht funktionalen Schlüsselqualifikationen befähigen auch zur selbst bestimmten Mitgestaltung der eigenen Lebens- und Arbeitssituation.

Aus: BMZ (2005): Berufsbildung in der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit. Positionspapier 122, S. 10.

Alle genannten Zahlen und Daten basieren auf Informationen der GTZ.

kurz notiert

Eines der ersten Exemplare des Märchen-Vorlesebuches „Ingagi und der fliegende Roller – Zehn Freunde auf großer Entdeckungsreise“ erhielt der Botschafter der Republik Ruanda, S. E. Eugène Richard Gasana, der den Partnerschaftsverein



Jürgen Claßen mit Botschafter Eugène Richard Gasana. (Foto: privat)

Rheinland-Pfalz/Ruanda zur Herausgabe dieses Buches beglückwünschte. Er lobte das damit verbundene Ziel: Nämlich auf märchenhafte Weise für die seit fast 25 Jahren bestehende Partnerschaft werben. Der Partnerschaftsverein will

mit dem Buch in Kindergärten und Grundschulen eine Altersgruppe erreichen, mit der neue, zusätzliche und bestimmt besonders kreative Akzente in der Partnerschaftsarbeit gesetzt werden können. Idee und Konzeption sind von Jürgen Claßen (Treis-Karden), Marion Hilden (Vallendar) und Silvia Peter (Neckartailfingen bei Stuttgart). Märchenerzählerin Peter erfand und schrieb ein neues Rahmenmärchen und fügte darin deutsche und afrikanische/ruandische Märchen ein. Sie befassten sich mit verschiedenen Themen, die auch Gedanken einer Partnerschaft berücksichtigen. Realisiert wurde das Buch vom Koblenzer Kidsbook-Verlag. Die gelungenen Illustrationen stammen von Catherina Borowitzka aus Trier. Das Buch soll in erster Linie Kinder möglichst altersgerecht für eine Partnerschaft mit einem fernem Land begeistern, beispielsweise mit Ruanda, einem ostafrikanischen Staat, der als einer der ärmsten Länder der Welt gilt. Und der kleine,

niedliche Berggorilla „Ingagi“, der sich plötzlich mitten in einem deutschen Wald wieder findet, könnte – so hoffen die Verantwortlichen – eine solche Begeisterung auslösen. Jedenfalls sorgt eine erlebnisreiche Reise für reichlich Spannung und Abwechslung, sogar bei Erwachsenen. Viel Spaß beim Mitreisen!

Durch den Verkaufserlös sollen die Übersetzung in die ruandische Landessprache sowie der Druck finanziert werden. Jede Primarschule und jeder Kindergarten in unserem Partnerland erhalten dann kostenlos ein Exemplar. Der Partnerschaftsverein hofft natürlich, dass der Buchverkauf in den nächsten Monaten so rege ist, dass sich dieses Vorhaben möglichst im Jubiläumsjahr verwirklichen lässt.

„Ingagi und der fliegende Roller“ ist über den Buchhandel (ISBN 3-936170-12-6) zum Preis von 14,95 Euro zu erwerben.

Entwicklung braucht Versöhnung

Klaus Jensen Stiftung in Trier unterstützt ruandisch-kongolesische Friedensinitiativen

Text und Fotos: Julia A. Jäger
(Projektleitung Klaus Jensen Stiftung)

Basierend auf Kontakten der Partnerschaft unterstützt die Klaus Stiftung friedensbewegte Menschen in Ruanda und in der Demokratischen Republik Kongo.

Förderung guter Nachbarschaft

In dem Projekt „Versöhnung in der Region der Afrikanischen Großen Seen“ werden engagierte Mitglieder der ruandischen und kongolesischen Zivilbevölkerung zusammengebracht, um sich gemeinsam für den Frieden zwischen ihren Ländern einzusetzen.

Neben der direkten Friedensarbeit ist ein wichtiges Ziel, zivilgesellschaftliche Kräfte zu fördern, um der Bevölkerung eine Stimme zu geben und ihre verstärkte politische Teilhabe zu ermöglichen.

Gemeinsam für den Frieden

Die Projektpartner sind auf der ruandischen Seite der christliche Gewerkschaftsverband ASC Umurimo (Kigali) und auf der kongolesischen Seite das Frauennetzwerk REFED (Nord-Kivu). Gemeinsam ist ihnen die Überzeugung, dass eine nachhaltige Entwicklung nur auf Basis von Frieden und Versöhnung



Eröffnung des Workshops durch die Klaus Jensen Stiftung, den ASC Umurimo (Ruanda), die Vize-Bürgermeisterin von Kigali und REFED (D.R.Kongo; von links).

stattfinden kann, und dass wirtschaftliche Entwicklung und Frieden Hand in Hand gehen müssen. Zusammen mit ihren Partnerorganisationen entwickelten sie eine Projektidee zur Förderung des Austauschs zwischen den benachbarten Bevölkerungen und zur Stärkung des Friedensgedankens in der Region. In zwei Treffen in Ruanda wurde die Projektidee gemeinsam mit der Klaus Jensen

Stiftung ausgearbeitet. Der ASC Umurimo und REFED führen nun das Projekt eigenverantwortlich durch – fachlich und finanziell unterstützt durch die Stiftung.

Workshop im Oktober in Kigali

Im Oktober 2006 nahm das Projekt konkrete Formen an: Vom 10. bis 14. Oktober begleitete die Klaus Jensen Stiftung in Kigali

eine Zusammenkunft zwischen rund 20 Vertreter/innen ruandischer und kongolesischer Organisationen. Die Veranstaltung wurde durch die Vize-Bürgermeisterin von Kigali eröffnet und von ruandischen Medien verbreitet.

Im Workshop wurden die aktuellen Probleme im Konfliktkontext analysiert, die Rolle der Zivilgesellschaft im Versöhnungsprozess diskutiert und Erfah-



Wie schaffen wir Frieden? Präsentation der Arbeitsergebnisse durch eine kongolesische Teilnehmerin.



Abschlussfoto der Workshop-Teilnehmer/innen.

Der Workshop war Auftakt weiterer Aktivitäten, die auch in Zukunft von der Klaus Jensen Stiftung unterstützt werden.

rungen aus anderen Konfliktregionen ausgetauscht - so auch die deutsch-französischen Erfahrungen nach dem Zweiten Weltkrieg. Auf dieser Grundlage wurden gemeinsame Ziele, Strategien und Aktivitäten für die Zukunft entwickelt. So möchte das Friedensnetzwerk konkrete Probleme der Grenzbevölkerung angehen, z.B. den Konflikt zwischen Fischern auf dem Kivu-See oder die Schwierigkeiten von Frauen beim grenzüberschreitenden Handel.

Umarmung als Zeichen der Versöhnung

Die Teilnehmergruppe des Workshops war sehr gemischt: Neben Aktivist/innen der regionalen Friedensinitiativen mit Kontakten bis in die politische Spitze nahmen einige Teilnehmer/innen das erste Mal an einer regionalen Veranstaltung teil. Für manche Kongolesen war es gar der erste Besuch in ihrem Nachbarland. Sie waren begeistert von der Gastfreundschaft und der entspannt-fröhlichen

Atmosphäre dort. So kann als erstes Ergebnis des Workshops von einer Annäherung und Entwicklung von Vertrauen unter den ruandischen und kongolesischen Teilnehmer/innen berichtet werden. Sie wurde symbolisiert durch die gegenseitigen Umarmungen am Ende der Veranstaltung. Der Workshop war Auftakt weiterer Aktivitäten, die auch in Zukunft von der Klaus Jensen Stiftung unterstützt werden. Eine Ausweitung des Projektes auf weitere Länder

der Region (v.a. Burundi und Uganda) wird angestrebt.

Klaus Jensen Stiftung

Die Klaus Jensen Stiftung ist eine unabhängige, gemeinnützige Organisation, die sich für die Entwicklung einer Kultur der Gewaltfreiheit einsetzt. Sie versteht sich dabei als Brücke zwischen Politik, Wissenschaft und Praxis. Weitere Informationen zum Projekt finden sich auf: www.klaus-jensen-stiftung.de. ■

Kontakt + Info:

Klaus Jensen Stiftung
Matthiasstraße 89
54290 Trier
info@klaus-jensen-stiftung.de
Tel.: 0651-99 34 069
Spendenkonto:
Konto 10 20 20,
Sparkasse Trier,
BLZ 585 501 30,
Stichwort „Große Seen“.



Einzigartig in der Geschichte des Behindertensports

BSG Emmelshausen/Bad Kreuznach siegt bei Sitzball-Weltcup in Kigali/Ruanda

Text und Fotos von Holger Voll,
BSG Emmelshausen

Die Behindertensportler der Spielgemeinschaft Emmelshausen/Bad Kreuznach waren im Kleinen Amahoro-Stadion in Kigali am Ende die Sieger bei einem euro-afrikanischen Starterfeld, welches bisher einzigartig in der Geschichte des Behindertensports sein dürfte.

Mit dabei waren außerdem der amtierende Deutsche Meister, die VSG Pforzheim, die Schweizer Nationalmannschaft, sowie erstmals die Nationalmannschaften aus Burundi, Uganda und eine erste und zweite ruandische Nationalmannschaft. Deutsche Meisterschaften im Sitzball gibt es seit 1954, Europäische Sitzballturniere finden seit den Siebziger Jahren jährlich statt. Ein World-Cup-Turnier hatte bisher noch nicht stattgefunden.

Boom im zentral-afrikanischen Sitzball

Mit verantwortlich für diesen Boom im zentralafrikanischen Sitzball-Sport dürfte die BSG Emmelshausen sein, die ihre Sportart in Ruanda im Herbst 2004 auf Initiative der Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda und im Rahmen der Partnerschaft zwischen dem Behindertensportverband Rheinland-

Pfalz und dem ruandischen FERHANDIS vorstellen durfte. In der Folge leitete der Kapitän der Emmelshausener, Holger Voll, einen Sichtung- und Leistungslehrgang als Trainer der neu gegründeten ruandischen Nationalmannschaft, die bereits im Juni 2005 an der Sitzball-EURO 2005 in Emmelshausen teilnahm, aber leider noch sieglos den 12. Platz belegte. Den heimkehrenden Sportlern wurde trotzdem zuhause ein begeisterter Empfang bereitet, wodurch sie dadurch bestärkt wurden, nicht nur der Sportart treu zu bleiben, sondern diese auch in ihre Nachbarländer zu exportieren.

Mehr als nur Sport

Behindertensport war und ist mehr als nur Sport, von Anfang an stand nicht nur der sportliche Wettbewerb, sondern eben auch die Integration und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben durch die Vermittlung eines gesteigerten Selbstwertgefühls für die behinderten Sportler im Mittelpunkt der Bestrebungen. Dass dieses Erfolgsmodell des Deutschen Behindertensports nun auch im Herzen Afrikas angewendet werden kann, ist den vor Ort tätigen Aktiven des FER-



Die Spieler Heiko Wiesenthal, Rainer Zender, Adolf Grünewald, Katja Marquardt und kniend Natalie Vanneste und Holger Voll.

HANDIS, der Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda, den rheinland-pfälzischen Sportbünden, den Sponsoren und letztlich auch den Sportlern der SG Emmelshausen/Bad Kreuznach zu danken. Mit Hilfe des Erlöses des Weihnachtsmarktstandes und persönlicher Spenden der Sitzballer und einer Kinderkleiderbörse in Emmelshausen wurden nämlich von den Ruandern Lehrgänge in Burundi, Uganda und Tansania abgehalten.

Das tansanische Team trat bei diesem Weltcup noch nicht an, die anderen Auswahlmannschaften hatten aber bereits eine Spielstärke erreicht, die für das Turnier ausreichend war. Im

Laufe des nächsten Jahres sollen mit Hilfe der Gelder des nächsten Emmelshausener Weihnachtsmarktes Lehrgänge im Kongo und in Kenia veranstaltet werden. Am Rande der Veranstaltung wurden zwischen allen Beteiligten auch mögliche Vorgehensweisen zur Verstärkung der Finanzierung dieser Aktivitäten beraten.

Feierliche Eröffnung und bereits gute Kulisse am Freitag

Der Worldcup wurde am Freitag, den 2. November, vom ruandischen Sportminister Joseph Habineza feierlich eröffnet, der seiner großen Freude darüber Ausdruck gab, dass erstmals eine so namhafte Veranstaltung in seinem Land stattfinden sollte und dies wörtlich sogar noch vor der Fußball-WM in Südafrika. Nach den Eröffnungsreden und dem Abspielen der Nationalhymnen wurden vor einer ansehnlichen Besucherschar die Spiele ausgetragen.

Die SG Emmelshausen/Bad Kreuznach schlug dabei nacheinander die Schweizer Natio-

nalmannschaft mit 25:19, dann Ruanda I mit 32:20, Uganda mit 35:17, bevor man gegen die VSG Pforzheim mit 22:26 unterlag. Richtig Stimmung kam im überdachten Stadion allerdings immer bei den Auftritten der Ruander auf, die nacheinander die afrikanischen Gegner besiegten und nur dem Schweizer Nationalteam mit 23:25 und den deutschen Teams unterlagen.

Abschluss der Vorrunde und Finalsple am Samstag

Am Samstagmorgen wurden Burundi mit 34:20 und Ruanda II mit 35:27 geschlagen, womit die SG Emmelshausen/Bad Kreuznach als Zweitplatzierte das Finale am Nachmittag erreichte. Zwischenzeitlich hatten sich Ruanda I und die Schweiz für das kleine Finale qualifiziert. Beide Spiele wurden vor prall gefüllter Tribüne erst nach großem Zeremoniell mit nochmaligem Abspielen der Nationalhymnen der beteiligten Mannschaften ausgetragen.

Nach einem 12:12 zur Halbzeit konnten sich die Ruander in ei-

nem starken Finish mit 26:25 durchsetzen, was eine Riesenbegeisterung auslöste, die sich erst mit dem Einrutschen der Finalgegner etwas beruhigte. Lautstark feuerten dann allerdings auch Zuschauer und einheimische Sportler die beiden deutschen Mannschaften an, die sich seit 2002 alle Deutschen Meisterschaften untereinander aufgeteilt haben. Auch hier ging es auf hohem spielerischem Niveau denkbar knapp zu, nach einer 6:2 Führung glichen die Pforzheimer mehrmals aus, konnten allerdings nie in Führung gehen. Zur Pause stand es dann 13:11 für die SG Emmelshausen/Bad Kreuznach.

Bis zum Spielende konnte keine Mannschaft mit mehr als zwei Treffern davonziehen und in einem Herzschlag-Finale siegte schließlich unter lautstarkem Jubel die SG Emmelshausen/Bad Kreuznach mit 28:27.

So kam es, dass auf dem Siegerfoto mit der Goldmedaille und der Worldcup-Trophäe die Spieler Heiko Wiesenthal, Rainer Zender, Adolf Grünewald, Katja Marquardt und kniend die Leiterin des Partnerschaftsbüros Rheinland-Pfalz/Ruanda Natalie Vanneste und Mannschaftskapitän Holger Voll die Ovationen der anderen Mannschaften und der Zuschauer entgegen nahmen. Somit kann letztlich nur die Frage offen bleiben, ob die Sportler aus Rheinland-Pfalz mehr Stolz auf ihren eigenen oder auf den Erfolg der ruandischen Mannschaft und der Veranstaltung empfinden können. ■

Richtig Stimmung kam im überdachten Stadion allerdings immer bei den Auftritten der Ruander auf, die nacheinander die afrikanischen Gegner besiegten.



Spielszene aus dem „Herzschlag-Finale“.

Unkomplizierte Hilfe:

Mainzer Labors untersuchen Tuberkulose-Material aus dem Partnerland Ruanda

vom Fachbereich Medizin, Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene an der Johannes Gutenberg Universität Mainz

Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene beteiligt sich an Tbc-Studie in Ruanda – Rolle der Rinder-Tuberkulose bei Übertragung noch unklar

Tuberkulose ist die weltweit bedeutendste Infektionskrankheit. Jährlich sterben daran fast zwei Millionen Menschen – und die Anzahl der Neuerkrankungen nimmt nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) jährlich um 0,6 Prozent zu. Die Krankheit zeigt sich bei etwa 80 Prozent der Betroffenen als Lungentuberkulose; sie kann aber auch jedes andere Organ befallen und weist daher sehr verschiedene Ausprägungen auf. „Tuberkulose ist weltweit gesehen die häufigste bakteriell bedingte Todesursache“, erläutert Dr. Ekkehard Siegel vom Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. „Wir wollen hier in Mainz versuchen, einen Beitrag zur Aufdeckung der Übertragungswege zu leisten.“ Der Mediziner hat auf eine Initiative der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) die Untersuchung von infizierten Proben aus Ruanda übernommen, um eine mögliche

Übertragung der Tuberkelbazillen von Rindern auf den Menschen zu erkunden.

Ein Drittel der Weltbevölkerung mit Tbc infiziert

Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist ein Drittel der Weltbevölkerung mit dem Tbc-Erreger infiziert. Fünf bis zehn Prozent der Infizierten (HIV-Patienten nicht mitgerechnet) werden zu irgendeinem Zeitpunkt in ihrem Leben krank oder infektiös. Die WHO schätzt, dass im Jahr 2004 etwa 8,9 Millionen Menschen neu an Tuberkulose erkrankt sind. Mit rund 95 Prozent der Erkrankungen sind die Entwicklungsländer am meisten betroffen. Daran gestorben sind 2004 1,7 Millionen Menschen.

Ansteckung über Tröpfcheninfektion

Die Ansteckung mit Tbc erfolgt in der Regel über Tröpfcheninfektion: Bei einer infektiösen

Lungentuberkulose, auch offene Tuberkulose genannt, können die Erreger durch Husten, Auswurf oder Schnupfen in die Luft gelangen, wo sie über längere Zeit infektiös bleiben und bereits in kleiner Menge ansteckend wirken. Ob es dann zu einer Erkrankung kommt, hängt hauptsächlich vom Immunsystem ab: Ein geschwächtes Immunsystem, wie etwa bei AIDS-Patienten, ist wesentlich anfälliger. Ein weiterer Infektionsweg erfolgt über erkrankte Rinder und das Trinken von nicht pasteurisierter Milch. In Mitteleuropa ist dieser Übertragungsweg nach Angaben des Robert Koch Instituts nicht mehr von Bedeutung, weil der Rinderbestand weitgehend tuberkulosefrei ist. Anders in Entwicklungsländern wie Ruanda.

In Ruanda erkranken jeden Monat 600 Menschen an Tbc

In dem Land in Ostafrika, das seit 1982 mit Rheinland-Pfalz partnerschaftlich verbunden

Die WHO schätzt, dass im Jahr 2004 etwa 8,9 Millionen Menschen neu an Tuberkulose erkrankt sind.



Dr. Ekkehard Siegel in seinem Mainzer Labor. (Foto: Klaus Adler)

Eineinhalb Jahre wird es nun dauern, bis die Studie abgeschlossen ist und Ergebnisse vorliegen.

ist, tritt Tuberkulose, wie in anderen afrikanischen Ländern auch, häufig als Koinfektion bei HIV-Patienten auf. Statistiken zufolge erkranken im Monatsdurchschnitt 600 Menschen neu an Tbc. Welchen Anteil daran die Übertragung von Rinder-Tbc hat, ist vollkommen unbekannt. Dies soll nun mit einer Studie zur Bedeutung des Rinderbakteriums *Mycobacterium bovis* an der humanen Tbc ermittelt werden. An der Studie beteiligt sind das Nationale Referenzlaboratorium in Kigali, das Integrierte Nationale Programm gegen Lepra und Tuberkulose, die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) und hinsichtlich der Labortests das Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene der Uni Mainz. „Wir bekommen vom Referenzlaboratorium in Kigali Tuberkulose-Kulturen, die von Personen mit Verdacht auf Tuberku-

lose, v.a. Lungen-Tbc, gewonnen wurden“, erklärt Siegel. „Dieses Material untersuchen wir und differenzieren die Erreger in *Mycobacterium tuberculosis*, den häufigsten Verursacher der Krankheit, das von Rindern stammende *Mycobacterium bovis* und in andere, seltenere Formen.“

Erste Proben in Mainz eingetroffen

Die ersten Proben für die Untersuchungen, die zum Selbstkostenpreis erfolgen, sind in Mainz schon eingetroffen. „Wir selbst arbeiten ohne jeden Gewinn und bekommen die Testkits von Hain Lifescience sehr günstig zur Verfügung gestellt“, so Siegel. Weil das Material hochinfektiös ist, erfolgen die Arbeiten unter strengen Sicherheitsvorkehrungen. „Das ist für uns nichts Ungewöhnliches, weil wir solche Untersuchungen routinemäßig durch-

führen und dafür speziell ausgestattet sind.“ Eineinhalb Jahre wird es nun dauern, bis die Studie abgeschlossen ist und Ergebnisse vorliegen.

Die Verantwortlichen hoffen dann Klarheit zu haben, ob es überhaupt sinnvoll wäre, in die Bekämpfung der Rinder-Tbc zu investieren. Dieser Übertragungsweg trifft vor allem Neugeborene und sehr kleine Kinder, die mit Milch gefüttert werden und dann häufig noch vor Diagnosestellung an Hirnhautentzündung versterben. Aber auch wenn sich herausstellen sollte, dass eine Bekämpfung des Übertragungswegs von Mensch zu Mensch dringlicher oder erfolgversprechender ist, so wird die Studie dazu beitragen, die nationalen Tbc-, HIV- und Agrarprogramme besser aufeinander abzustimmen und so die Erkrankung effizienter zu bekämpfen. ■

Kontakt + Info:

Dr. med. Ekkehard Siegel
Institut für Medizinische
Mikrobiologie und Hygiene
Johannes Gutenberg-
Universität Mainz
Tel.: 06131 39-3 31 32
Fax: 06131 39-3 71 48
E-Mail:
siegel@mikro.bio.klinik.uni-
mainz.de

Der Ruanda-Tag in Kelberg

„Komera – Hab' Mut“

Text: Carola Willems, Ruanda-Freundeskreis Daun
Fotos: Helmut Gassen

Am 1. Juli 2006 fand der Ruanda-Tag unter Mithilfe des Freundeskreises Ruanda und der Verbandsgemeinde Kelberg zum ersten Mal im Kreis Daun statt. Die Gemeinde Kelberg war Treffpunkt für viele rheinland-pfälzische Initiativen, Vereine und Schulen, die sich für Ruanda engagieren, aber auch für viele Menschen aus Ruanda, die in Deutschland leben. Der Wettergott hatte ein Einsehen und bescherte diesem besonderen Tag ein Bilderbuchwetter.

Das Motto des Tages lautete: „Komera – hab Mut“, ein Motto welches für alle Menschen gilt, egal welcher Hautfarbe oder Herkunft.

Der Ruanda-Tag begann mit einem ökumenischen Gottesdienst, bei dem unter anderem Pater Octave Ugirashebuta aus Ruandas Hauptstadt Kigali mitwirkte. Danach fand vor der neuen Sporthalle der Start der Tour d'Europe statt.

Die „Festliche Stunde“ wurde vom Verbandsbürgermeister der gastgebenden Gemeinde, Karl Häfner eröffnet, der auch die 20-jährige Partnerschaft der Grund- und Regionalen Schule Kelberg mit der Primarschule in Mubumbano/ Ruanda lobend erwähnte.

Von den vielen anwesenden Gästen sprach danach der Botschafter Ruandas, S.E. Eugène Richard Gasana. Er rief die Menschen dazu auf, Mut zu neuen Wegen in der Partnerschaft zu haben.

Die Staatssekretärin Karin Kortmann vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammen-

arbeit und Entwicklung, eine gebürtige Daunerin, hat es sich nicht nehmen lassen, uns am Ruanda-Tag einen Besuch abzustatten. Sie erinnerte bei ihrer Begrüßung daran, dass der Völkermord 1994 ein Fingerzeig dafür sei, dass auch Deutschland – in großer Gefahr seien. Sie sagte auch, Ruanda sei „ansteckend“ und wer dieses schöne Land und seine Menschen kennen gelernt hat, den lässt es nicht mehr los.

Weitere Gäste des Tages waren Innenminister Karl Peter Bruch und Staatssekretär a.D. Jürgen Debus. Ein Highlight des Tages war gegen 13:00 Uhr das Eintreffen des rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Kurt Beck, der trotz vieler Termine den Weg nach Kelberg fand. Im Anschluss an die Festliche Stunde, die musikalisch umrahmt wurde vom SaM-Chor, dem Chor der Schule Kelberg und Trommlern aus Ruanda, fand ein buntes Treiben auf der



Autorin Esther Mujawayo-Keiner (Mitte), Moderator Thomas Nettelmann (links) und Vorleserin Rita Krüger (rechts).



Ministerpräsident Kurt Beck, Landtagsabgeordnete Astrid Schmitt, Innenminister Karl Peter Bruch, Landtagsabgeordneter Dieter Klöckner, der Botschafter der Republik Ruanda, Eugène Richard Gasana und Landtagsabgeordneter Dieter Burgard (von links).



Trommelworkshop.

In der Halle gab es ein Trommelkonzert mit den Djembeats. Auf dem Festplatz fand anschließend ein Trommelworkshop für Kinder und Erwachsene statt.

Eine große Freude war es für den Freundeskreis Ruanda, dass Esther Mujawayo-Keiner ihr Buch „Ein Leben mehr“ vorstellte. Ca. 200 Zuhörer fanden sich in der Sporthalle zu dieser bewegenden und außergewöhnlichen Stunde ein. „Lasst uns Lebendige sein, nicht Überlebende“, so lautet ein Grundsatz dieser außergewöhnlichen Frau, die den Völkermord überlebt hat.

Am späten Nachmittag ließ Landrat Heinz Onnertz es sich nicht nehmen, 14 Bilder von heimischen Künstlerinnen und Künstlern zu versteigern, umrahmt von mitreißenden Liedern des SaM-Chors.

Der Ruanda-Tag 2006 war ein Fest für Alle von Allen. Für die Organisatoren war es sehr erfreulich, dass sich viele Vereine aus der VG Kelberg spontan bereit erklärten, bei diesem großen Fest unentgeltlich mitzuwirken.

Der Ruanda-Tag war ein Fest für Ruanda, mit Menschen aus Ruanda und den Partnerschaftsinitiativen aus Rheinland Pfalz, mit viel Herz und ganz viel Freude. ■



Verkauf von ruandischem Kunsthandwerk.

Ruanda-Meile statt, die vom Parkplatz des Schwimmbads bis zur Schule ging.

Es gab viele Aktivitäten in und rund um die Grund- und Regionale Schule, die ihre 20-jährige Partnerschaft mit der Schule in Mubumbano mit Projekttagen und deren Ergebnissen feierte. Auf dem großen Parkplatz präsentierten sich einzelne Partnerschaftsinitiativen, Schulpartnerschaften, Verkaufsstände, Essensstände mit Spezialitäten aus der Eifel und Ruanda, Getränkestände, Musikdarbietungen, Jongleure und vielem mehr.



Landrat Heinz Onnertz versteigert Bilder heimischer Künstler zu Gunsten Ruandas.



Die Fahrerinnen und Fahrer der Fair-Play Tour d'Europe starteten in Kehlberg und fuhren wieder für ein Projekt in Ruanda.

Fortsetzung

Krücken als Mitbringesel

(siehe Ruanda Revue 1/2006, Seite 5)

Text: Béatrice Speicher-Spengler
Fotos: Dr. Bernhard Spoerhase

Kaum zu glauben, aber es sind schon 7 Monate her seit unserem letzten Aufenthalt bei Father Patrick im Zentrum in Rutshiro und wieder sitzen wir, diesmal mit unseren Töchtern Nicole und Lisa, hier. Viel Erfreuliches hat sich in der Zwischenzeit getan: Bereits dreimal fuhr ein Kleinbus mit sehbehinderten Menschen zur Christoffel Blindenmission, wo sie am Grauen Star operiert werden konnten oder Augeninfektionen behandelt wurden. Die Verteilung der Epilepsiemedikamente an einen Patientenstamm wurde kontinuierlich fortgesetzt und zehn behinderte Kinder können nun auf-

grund übernommener Patenschaften die Schule besuchen. Stolz führten sie uns ihre neuen Schuluniformen vor. Bereits in den ersten Tagen war der Ansturm an neuen Patienten enorm. Ein zweijähriges Mädchen mit eitriger Infektion im Arm, die den Knochen schon zerfressen hatte, mussten wir in ein Spezialkrankenhaus bringen, wo zunächst versucht wird den Arm zu retten. Einen vierjährigen Junge mit einem seit einigen Tagen eingeklemmten Leistenbruch konnten wir buchstäblich in letzter Minute operieren lassen. Aber auch die Patienten vom letzten Jahr kamen uns besu-



3 Monate altes Baby mit Klumpfüßen, die noch mit eingipsen behandelt werden können.



Gleiches Baby mit eingegipsten Füßen.

chen. Wir erhielten kiloweise Kochbananen als Dankeschön, so dass es diese tagelang zum Mittagessen gab. Ein tuberkulosekrankes Mädchen wurde



2 Jahre altes Mädchen. Der Oberarmknochen wurde von einer eitrigen Infektion Teilweise weggefressen.



Gleiches Kind unter konservativem Behandlungsversuch um den Arm zu retten.



Fabien, 4 Jahre alt hat seine Operation des eingeklemmten Leistenbruchs gut Überstanden.



Unser befreundeter Arzt Dr. Ngoje Mukishi operierte den Jungen mit dem eingeklemmten Leistenbruch.



Dieses Mädchen mit Lippen-
spalte ist 9 Monate alt und
wurde von Dr. Jahn operiert.



12 Jahre altes Mädchen mit
Lippen-Kiefer-Spalte wurde
auch von Dr. Jahn operiert.



Dieser Junge mit Klumpfüßen
soll nächstes Jahr operiert
werden.



Reifenpanne: „Nicht nur
medizinische Hilfe wurde
geleistet“.



Béatrice mit behandelten Patienten im Hospital Kibuye. Die Bein-
amputation mußte bei dem Jungen (hatte letztes Jahr ein
vereitertes Bein) vorgenommen werden.

gesund aus dem Krankenhaus entlassen und auch der Junge mit dem vereiterten Bein vom letzten Jahr kam uns besuchen. Sein Bein hatte leider zwischenzeitlich amputiert werden müssen. Für den jungen Mann vom Titelbild der letzten Ruanda Revue gelang es uns, Beinprothesen bei Inkuru Nziza in Kigali anfertigen zu lassen.

Auch wenn uns mit unserem alten Jeep fünfmal ein Reifen auf der Holperpiste platzte, so konnten von uns doch 14 Patienten in verschiedene Krankenhäuser eingeliefert werden, wo man ihnen weiterhalf. Dr. Jahn aus Kigali war bereit, drei unserer Patienten mit Lippenkieferspalte zu operieren, welche sich zur Zeit noch im Krankenhaus in Ruli befinden.

Und auch bei unserem diesjährigen Aufenthalt konnten wir nochmals 300 Paar Krücken, Rollstühle und Rollatoren an gehbehinderte Menschen verteilen.

Finanziert wurden die Behandlungen und Krankenhausaufenthalte mit Spendengeldern aus unserem Freundes- und Bekanntenkreis und einer großen Spende aus der Gemeinde Sagenroth im Hunsrück.

Wieder gingen vier Wochen zu



Abschied von Rutsiro mit
gerösteten Maiskolben und
Primusbier.

schnell vorbei. Für unseren nächsten Aufenthalt ist die Behandlung und Operation von Kindern mit Klumpfüßen geplant.

Wenn Sie an näheren Informationen über unsere Arbeit in Ruanda interessiert sind oder uns unterstützen wollen, können Sie uns gerne anrufen. ■

Info:

Dr. B. Spoerhase
Tel. 06894/990559

B. Speicher-Spengler
Tel. 06804/6829

SPENDENKONTO:
Landesbank Rheinland-Pfalz,
Verein PRR e.V.

Konto-Nr. 110049111,
Bankleitzahl 550 500 00

Kennwort:

Ruandahilfe Dr. Spoerhase/
Behindertenprojekt Rutsiro

Fußball hat Integrationskraft

DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger reiste nach Ruanda

Text: Jürgen Claßen
Fotos: Eric Schaefer

Der Deutsche Fußballbund hat im Rahmen der FIFA die fußballerische Betreuung des rheinland-pfälzischen Partnerlands übernommen. Im September reiste der DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger in Begleitung von Innen- und Sportminister Karl Peter Bruch nach Ruanda, um persönlich erste Gespräche zu führen.

„Der Deutsche Fußball-Bund wird die seit 24 Jahren bestehende wichtige und bewährte Hilfe von Rheinland-Pfalz im Partnerland Ruanda unterstützen. Es ist uns eine große Freude, die Entwicklung im fußballerischen Bereich mit gestalten zu können“, hatte DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger dem Präsidenten des ostafrikanischen Staates, Paul Kagame, bei einem Treffen in Kigali versprochen. Vorausgegangen waren intensive Gespräche mit dem ruandischen Fußballverband. Der DFB bietet Unterstützung in fünf Bereichen an: Förderung des U-17-Teams, Aufbau einer Frauen-Nationalmannschaft, Schaffung eines Talent-Förderprogramms in Zusammenarbeit mit Schulen, Trainer- und Betreuerausbildung sowie Hilfestellung beim Aufbau einer flächendeckenden Fußball-Organisation.

„Diese Zusage des DFB wird der Partnerschaftsarbeit wertvolle neue Impulse geben“, freut sich der für die Partner-



Innenminister Karl Peter Bruch (2.v.l.) übergibt im Beisein von DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger (1.v.r.) in Ruanda (Birembo) fair gehandelte Fußballbälle, gespendet vom Weltladen in Betzdorf.

schaft zuständige Minister Karl Peter Bruch, der die DFB-Abordnung begleitete. Bruch hebt besonders hervor, im DFB einen starken und kompetenten Partner gefunden zu haben, der sich auf dem langen gemeinsamen Weg künftig intensiv in die Partnerschaft einbringen will. Vom Erfolg ist er überzeugt: „Der Sport und insbesondere der Fußball haben eine

enorme gesellschaftliche Kraft und integrierende Wirkung“. Der Minister würdigt außerdem das persönliche Engagement von Theo Zwanziger.

Zur optimalen Umsetzung dieses Angebots prüft der DFB außerdem die Entsendung eines eigenen Mitarbeiters in das Koordinierungsbüro der Partnerschaft in der ruandischen

Der Deutsche Fußball-Bund wird die seit 24 Jahren bestehende wichtige und bewährte Hilfe von Rheinland-Pfalz im Partnerland Ruanda unterstützen.



Die Delegation in Raubura. 1. Reihe: Hanne Hall, Natalie Vanneste, Helmut Weimar, Dr. Theo Zwanziger, Bürgermeister Charles Ngirabatware und Christine Nkulikiyinka. 2. Reihe: Walter Desch, Jürgen W. Debus, Minister Karl Peter Bruch, Botschafter Eugène Gasana und Hermann Höfer (v.r.).

Der Landessportbund ist bereits seit Jahren in Ruanda sehr aktiv. Wir werden unsere Arbeit weiter verstärken und zusätzliche Angebote schaffen.

Hauptstadt. Eine Arbeitsgruppe beim DFB legte mittlerweile unter maßgeblicher Beteiligung des Fußballverbandes Rheinland und in Absprache mit dem zuständigen Ministerium des Innern und für Sport in Mainz erste Schritte zur Umsetzung fest. Der Präsident des

Fußballverbandes Rheinland, Walter Desch, führte im Oktober zusammen mit dem Referatsleiter für Internationales beim Deutschen Fußball-Bund, Markus Weidner, in der ruandischen Hauptstadt Kigali Arbeitsgespräche, um die vom DFB gegebene Zusagen zeitnah und konkret umzusetzen.

in die Partnerschaft einbringen wird“. Desch und Höfer hatten DFB-Präsident Zwanziger begleitet. ■



Minister Bruch, Botschafter Gasana und Dr. Zwanziger (v.r.) beim Fußballspiel Ruanda gegen Kamerun. (Foto: DFB)

„Der Landessportbund ist bereits seit Jahren in Ruanda sehr aktiv. Wir werden unsere Arbeit weiter verstärken und zusätzliche Angebote schaffen“, betont der Präsident des LSB, Hermann Höfer. Und auch Walter Desch, zeigt sich mit der Entwicklung sehr zufrieden. Er hebt die Bedeutung des Fußballs als „Brückenbauer“ hervor und verspricht, dass sich „der Fußball aus Rheinland-Pfalz besonders effektiv



Karl Peter Bruch und Dr. Theo Zwanziger legten in der Genozidgedenkstätte in Kigali Kränze nieder.

Partnerschaft hat sich bestens bewährt – Regierungsgespräche anlässlich der 8. Gemeinsamen Kommission in Kigali

von Jürgen Claßen und Hanne Hall

Aus Anlass der 8. Gemeinsamen Kommission, die im September in Kigali stattfand, reiste Minister Karl Peter Bruch nach Ruanda. Diese Gespräche auf Regierungsebene finden alle drei Jahre statt und thematisieren die Schwerpunkte der Arbeit für die nächsten drei Jahre.

„Die mittlerweile 24-jährige Partnerschaft hat sich bestens bewährt. Es ist beeindruckend, was unsere „Graswurzelpartnerschaft“ bewirkt, die getragen ist vom Engagement vieler Menschen in Rheinland-Pfalz für die Menschen in Ruanda. Wir haben aber noch einen langen gemeinsamen Weg vor uns!“ Dieses Fazit zieht Innenminister Karl Peter Bruch wenige Monate vor dem Jubiläumsjahr 2007, in dem mit zahlreichen Veranstaltungen die dann 25 Jahre bestehende Partnerschaft besonders lebendig dokumentiert werden soll. Von der beispielhaften Hilfe, die auch Krisenzeiten überstand, konnte sich der Minister mittlerweile selbst überzeugen.

Begleitet wurde der Minister von einer Delegation, deren Mitglieder sich in besonderer Weise für die Partnerschaft mit dem ostafrikanischen Staat, einem der ärmsten Länder der Welt, engagieren.

Bedürfnisorientierte und basisnahe Entwicklungszusammenarbeit

Die 8. Gemeinsame Kommission kam zu dem Ergebnis, dass auch in den kommenden Jahren der Schwerpunkt der Arbeit in den Bereichen der Grundbildung, der beruflichen Bildung, der Fort- und Weiterbildung, der Gesundheit, des Trinkwassers und der einkommenschaffenden Maßnahmen liegen soll. Diese Schwerpunkte ergeben sich aus den Bedürfnissen der ruandischen Bevölkerung und werden von den rheinland-pfälzischen Partnern entsprechend aufgegriffen. Dieses Grundprinzip der Zusammenarbeit, dass die jeweiligen Partner ihre gemeinsamen Projekte eigenständig konzipieren und von den beiden Regierungen lediglich finanzielle, technische oder logistische Unterstützung erhalten, wird auch in Zukunft beibehalten werden. Das Prinzip der bedürfnisorientierten, basisnahen Entwicklungszusammenarbeit ist



Minister Bruch und Natalie Vanneste in Kibuye. (Foto: Eric Schaefer)

das Erfolgsrezept der Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda.

Außerdem wurden folgende weitere Schwerpunkte definiert:

Erneuerbare Energien

Das Solarprojekt auf dem Mont Jali (Kigali Solaire der Stadtwerke Mainz) wird fortgesetzt. Um die Umsetzung von dezentralen Solarprojekten zu ermöglichen, wird die Handwerkskammer Rheinhessen in einem speziellen

Es ist beeindruckend, was unsere „Graswurzelpartnerschaft“ bewirkt.



Handwerkerprojekt Solartechniker ausbilden.

Zusammenarbeit im Bereich der Feuerwehr und der Polizei

Die Partnerschaft in den Bereichen Verkehrssicherheit und Kriminalitätsbekämpfung sowie des vorbeugenden Brand-

schutzes und der Brandbekämpfung soll durch Ausbildung vertieft werden. Rheinland-Pfalz ist bereit, Ruanda insbesondere im Bereich der technischen Ausstattung, des Wissenstransfers und der Weiterbildung sowie bei der Konzeption eines an die ruandischen Verhältnisse angepassten Feuerwehrfahrzeugs zu unterstützen.

Justiz

Mit dem rheinland-pfälzischen Justizministerium sollen Kontakte aufgenommen werden, um über Möglichkeiten der Zusammenarbeit bei der Ausbildung von Gefängnispersonal zu sprechen.

Unterstützung im Handwerk

Auf Grund der bisherigen po-

sitiven Erfahrungen bei der Berufsausbildung soll auch in Zukunft die Ausbildung im Rahmen des speziellen Projekts PAGI fortgeführt werden, und zwar durch die Unterstützung der Handwerkskammer Rheinhessen. Schwerpunkte werden die moderne technische Ausbildung und ein Austausch bei der Ausbildung der Ausbilder in den Berufsausbildungszentren sein. Ruandisches Kunsthandwerk wird durch Rheinland-Pfalz, insbesondere durch das Internetkaufhaus, vermarktet.

Dezentralisierung und Demokratisierung

Die Dezentralisierung und Demokratisierung in Ruanda haben zum Ziel, die Bevölkerung an Entscheidungsprozessen, die sie und ihre Entwicklung betreffen, stärker zu beteiligen. Es wurde vereinbart, Partnerschaftskomitees in den neuen Sektoren zu gründen.

Zusammenarbeit im Privatsektor und Investitionen

Das Engagement bei der Zusammenarbeit im wirtschaftlichen Bereich soll vertieft werden. Rheinland-Pfalz prüft, ob eine Kontaktperson nach Ruanda geschickt werden soll, um eine Zusammenarbeit im Privatsektor zu erleichtern. Investitionsmöglichkeiten liegen in den Bereichen der erneuerbaren Energien, der Infrastruktur und den entsprechenden Ausstattungen. Die zukünftige Partnerschaft in diesem Bereich setzt einen besonderen Akzent auf rationale



Minister Bruch und Minister Musoni.



Die rheinland-pfälzische Delegation bei den Gesprächen der Gemeinsamen Kommission. (Foto: Thomas v. Kampen)



Minister Bruch, Bärbel Theuerjahr, Minister Musoni, Jürgen W. Debus und Jürgen Claßen (v.l.) (Foto: Thomas v. Kampen)

Verwendung der Energiereserven, Umweltschutz, Weiterbildung, Diversifizierung von Warenaustausch und Technologietransfer.

Vorbereitung des 25-jährigen Partnerschaftsjubiläums

Für die Vorbereitungen des 25-jährigen Partnerschaftsjubiläums im Jahr 2007 wurde eine gemeinsame sechsköpfige Arbeitsgruppe mit Vertretern aus beiden Ländern gebildet. Die offiziellen Feierlichkeiten in Ruanda finden im Juni und in Rheinland-Pfalz im September 2007 statt. Während des ganzen Jahres 2007 werden weitere öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen mit zahlreichen Höhepunkten durchgeführt. Dazu gehören auch verschiedene Wettbewerbe, die alle Altersklassen ansprechen.

Insgesamt 1368 Projekte mit einem Gesamtvolumen von rund 52 Millionen Euro konnten zwischen 1982 und 2005 verwirklicht werden. Die finanzielle Unterstützung der Landesregierung von Rhein-

land-Pfalz belief sich auf etwa 41 Millionen Euro. Weitere rund elf Millionen Euro wurden von Bürgern, Schulen, Vereinen, Firmen und Organisationen gespendet. Hinzu kommen noch viele – nicht bezifferbare Spendenbeträge – die ohne Co-Finanzierung mit Landesmitteln zur Unterstützung von Kleinprojekten, Schulen und hilfsbedürftigen Menschen geleistet wurden.

„Diese Bilanz beweist, dass sich die Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda

zu etwas ganz Besonderem entwickelt hat: Zu einem herausragenden Modell der Entwicklungszusammenarbeit, das als einmalig gilt und im Zusammenhang mit der Tsunami-Katastrophe in Südostasien als Modell für neue Wege der partnerschaftlichen Hilfe internationale Anerkennung fand“, zeigt sich der zuständige Ressortminister Karl Peter Bruch stolz über das bisher Erreichte. Das Konzept hat sich seiner Auffassung nach bewährt : Nämlich mit kleinen und überschaubaren Selbsthilfegruppen

unmittelbare Hilfe für die Menschen vor Ort leisten.

Graswurzelpartnerschaft bleibt Grundgedanke

Grundgedanke ist und bleibt nach wie vor die so genannte „Graswurzelpartnerschaft“. Eine Partnerschaft, die in erster Linie von privaten und kommunalen Initiativen getragen wird. Dabei wählen die Menschen ihre Projekte selbst aus und setzen sie um. Der Staat legt nur den Rahmen fest, innerhalb dem die Menschen in Rheinland-Pfalz und Ruanda miteinander agieren. Bruch: „Die Projekte verfolgen keine utopischen Ziele, sondern greifen konkrete Alltagsprobleme auf, beispielsweise bei der Bildung, der Gesundheits- oder der Trinkwasserversorgung.“ Das große und wichtige Potential der Partnerschaft sind für den Minister die Menschen in Rheinland-Pfalz und in Ruanda, die über Jahre der Zusammenarbeit ein ganzes Netz von Beziehungen geflochten haben, von dem sich die Vielfältigkeit der Partnerschaft „nährt“. ■



Minister Bruch und Sport-Minister Habineza bei Grundsteinlegung der Behinderten Sporthalle in Kigali. (Foto: Thomas v. Kampen)

Kieler Woche 2006: DESTINATION RUANDA

Murakaza neza – Bienvenue – Welcome – Willkommen

von Annonciata Mukamurenzi-Haberer,
Volkswirtin, Schwerpunkt: Wirtschaftsförderung

Die Kieler Woche ist als größte Segelsportveranstaltung der Welt und als größtes Sommerfest im Norden Europas bekannt. Sie fand dieses Jahr vom 17. Juni bis zum 25. Juni 2006 in Kiel, Landeshauptstadt von Schleswig-Holstein, statt. Auf dem Kieler Rathausplatz, wo traditionell der Internationale Markt zu finden ist, präsentierten sich zur Kieler Woche um die 30 Länder mit landestypischen Spezialitäten.

Um einen Standplatz auf diesem Markt zu bekommen, müssen neben Gastronomie auch landestypische Objekte des Kunsthandwerks angeboten werden. Ebenso wichtig

sind kulturelle und touristische Informationen, und eine Empfehlung der Botschaft des zu repräsentierenden Landes ist ebenfalls absolut notwendig.

Ruanda war in diesem Jahr erstmals dabei. Unter dem Motto „Destination Rwanda“ präsentierte Immaculata Mukamugema, eine erfahrene Gastronomin aus Frankfurt, den Facettenreichtum ihres Landes. Immaculata ist mit ihren ruandischen Spezialitäten auf mehreren großen Märkten, wie z.B. dem Afrikanischen Musik-Festival in Würzburg, den Afrika-Tagen in München und in Wien präsent. Es war aber für sie eine Premiere auf



Der Kunsthandwerkstand ist ein echter Blickfang.
(Foto: Annonciata Mukamurenzi-Haberer)

dem Internationalen Markt der Kieler Woche vertreten zu sein. Annonciata Mukamurenzi-Haberer war zuständig für den Bereich Informationen über Ruanda und den Vertrieb von Kunstobjekten des Landes.

Der Ruanda-Stand

Am Freitagabend war der professionelle, aber auch kostenintensive Aufbau des Standes endlich fertig. Aus der Fundgrube des Vereins Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda e.V. haben wir verschiedene Dekorationsobjekte geliehen. Wir hatten ein Zelt mit Kunsthandwerksobjekten und einem In-

formationsstand, ein Zelt für die Gastronomie und ein großes Zelt, wo die Gäste gemütlich sitzen, essen und trinken, ruandische Musik hören konnten und auf einer Leinwand Filme über die ruandische Kultur und die Schönheit des Landes anschauen konnten.

In diesem Jahr waren 30 Nationen von allen Kontinenten auf dem Kieler Rathausplatz vertreten. Außer Ruanda waren noch zwei andere afrikanische Länder dabei: Kenia und Senegal. Wenn man die Leute hier fragt, was sie über Ruanda wissen, antworten sie: „Da war mal ein Bürgerkrieg“ und/oder „Die



Annonciata Mukamurenzi-Haberer beim Verkauf von Kunsthandwerk. (Foto: Frank Duerscheidt)

Gorillas dort sind von Wilderern bedroht“. An solche Bemerkungen sind wir nicht gewohnt. In Rheinland-Pfalz kennt jedes Kind Ruanda, aber dies scheint wohl im Norden Deutschlands nicht der Fall zu sein.

Die Eröffnung der Kieler Woche

Der Samstag war ein besonderer Tag. Die Kieler Woche wurde um 19:00 Uhr durch die Bundeskanzlerin eröffnet.

Wir sind aufgeregt, da wir den Besuch unseres Standes durch die Bundeskanzlerin erwarteten. Was für eine Ehre! Was werden wir ihr schenken? Ein klassisches Handwerksobjekt oder einen Ball aus Bananenblättern? Was werden wir ihr sagen?

Die Anwesenheit von Herrn Botschaftsrat Robert Masozera hat uns sehr erfreut. Wir sind unserer Botschaft dankbar für diese Unterstützung.

Aus Kaiserslautern sind extra ruandische Trommler und junge Tänzerinnen angereist, deren Auftritt „die ganze Welt“ vor dem Ruanda Stand versammelt hat.

Die Bundeskanzlerin besuchte zwar unseren Stand nicht, sie gab uns aber die Hand und fragte, welches Land wir repräsentieren. Wir haben uns sehr geehrt gefühlt. Der Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, Peter Harry Carstensen, hat sich einige Minuten Zeit genommen, um den Stand zu besuchen.

Nachdem die Eröffnung vorbei war, haben die alltäglichen Aktivitäten angefangen.



Der Kieler Stadtpräsident hat den Ruanda Stand besucht. (Foto: Manfred Duda)

Die Stände öffnen um 10:00 Uhr und schließen um 24:00 Uhr, am Wochenende um 01:00 Uhr. Am Freitagvormittag aber, eine Woche nach der Eröffnung des Marktes, hat sich der Kieler Stadtpräsident Rainer Tschorn Zeit genommen, um unseren Stand zu besuchen und sich mit großem Interesse über unser Land erkundigt. Über unsere Geschenke, Maraba Kaffee, Fußball aus Bananenblatt, Obstkorb aus Sisal, ein Giraffe aus Holz und Sangano-Bier aus Sorghum, war Herr Tschorn sichtlich gerührt. Die Fußbälle waren sehr begehrt, sowie die handwerklichen Kuriositäten des Marktes. Aber nicht nur die Bälle, auch die Motorräder, die Mobile, die Karten aus Bananenblättern sind alle sehr bewundert worden.

Großes Interesse an Infos über Ruanda ...

Das Interesse an allgemeinen,

touristischen und kulturellen Informationen über Ruanda war sehr groß. So war zum Beispiel die von Rheinland-Pfalz im Rahmen ihrer Partnerschaft mit Ruanda herausgegebene „Ruanda Revue“ schnell vergriffen, ebenso auch die Broschüren des Ruandischen Amtes für den Tourismus und für die Nationalen Parks (ORTPN). Viele Besucher verweilten an unserem Stand um sich über

Aus Kaiserslautern sind extra ruandische Trommler und junge Tänzerinnen angereist, deren Auftritt „die ganze Welt“ vor dem Ruanda Stand versammelt hat.



Der Ministerpräsident Peter Harry Carstensen (ganz links) hat Spaß beim Trommeln. (Foto: Manfred Duda)



Der Gastronomiestand. (Foto: Annonciata Mukamurenzi-Haberer)

Die Tester der Kieler Woche waren von der Qualität der Gerichte, der freundlichen Bedienung und dem gemütlichen Zelt mit Sitzmöglichkeiten begeistert.

das Leben und den Alltag in Ruanda und über Möglichkeiten in das Land zu reisen näher zu informieren.

... und an unseren kulinarischen Spezialitäten

Es gab: Lengalenga, Spinatblätter in exotischer Nuss-Sauce; Ibishyimbo, Rote Bohnen in gewürzter Tomatensauce;

Imboga, frisches gemischtes Gemüse in Curry-Sahnesauce; Igishuhe, Putenfleisch in Kokosmilchsauce und Couscous, Hirse mit Rind und Gemüse in pikanter Sauce.

Die Tester der Kieler Woche waren von der Qualität der Gerichte, der freundlichen Bedienung und dem gemütlichen Zelt mit Sitzmöglichkeiten begeistert. Nachdem in der Zeitung stand, dass Ruanda „Drei Kochmützen“, die höchste Auszeichnung bekommen hatte, standen die Leute Schlange vor dem Gastronomiezelt.

Unser Stand auf der Kieler Woche: Ein Beitrag zur Förderung der ruandischen Wirtschaft

Die Kieler Woche ist mit der regelmäßig hohen Besucherzahl von rund 3,5 Mio. auch für Ruanda eine günstige Ge-

legenheit, kunsthandwerkliche und landwirtschaftliche Produkte zu präsentieren und zu verkaufen. Dies bedeutet eine große Unterstützung der Handwerker und Kooperativen im Herkunftsland und somit der ruandischen Wirtschaft.

Der Ruanda-Stand ist in Kiel von Autoritäten, Medien und Besuchern sehr gelobt worden. Immaculata und ich sind stolz darauf, dazu beigetragen zu haben, unser Land außerhalb von Rheinland-Pfalz besser bekannt zu machen. Am Ende der Kieler Woche war nicht mehr die Rede von Bürgerkrieg und Wilderern. Die Besucher haben die Gelegenheit gehabt zu erfahren, dass Ruanda ein schönes Land ist, welches viel Kulturelles zu bieten hat, dass die Menschen dort gastfreundlich sind und dass Ruanda ganz sicher eine Reise wert ist. Im nächsten Jahr wollen wir mit neuen Ideen und einem umfassenderen Angebot wieder präsent sein. ■



Hier vor dem Ruandastand. Warten auf den Besuch der Bundeskanzlerin. (Foto: Annonciata Mukamurenzi-Haberer)



Tiana (4) und Tashi (7) sind zwar keine Fußballfans, aber den Bällen aus Bananenblättern am Ruanda-Stand auf dem Internationalen Markt können sie durchaus etwas abgewinnen. Gefertigt wurden sie von der Handwerkskooperative COPABU in Butare im Süden von Ruanda, erklärt Annonciata Haberer. Mehr Infos dazu gibt es unter www.rp-ruanda.de im Internet.

Kieler Express - Kieler Woche Nr. 144, Seite 19. Freitag, 23. Juni 2006.

Kigali Solaire

Ein Projekt der Stadtwerke Mainz

von Jutta Roever

Ausgangspunkt

„Graswurzelpartnerschaft“ nennt sich die Entwicklungshilfe, mit der Rheinland-Pfalz 1982 einen neuen Weg der Zusammenarbeit mit einem afrikanischen Land einschlug. Diese Kooperation schuf den Rahmen für die freundschaftliche Begegnung von Bürgern, Gemeinden, Städten und Kreisen, von kirchlichen Einrichtungen, Vereinen und Organisationen sowie von Schulen und Universitäten. Diese Zusammenarbeit vor Ort hat sich in den zurückliegenden 24 Jahren als stabil erwiesen.

Bis einschließlich 2005 hat das Land Rheinland-Pfalz mehr als 1.300 Projekte mit einem finanziellen Gesamtvolumen von rund 52 Millionen Euro in Ruanda gefördert. Die Schwerpunkte liegen dabei im Gesundheitswesen und der Bildung, der Förderung von Frauenprojekten und dem Handwerk, der Hilfe für Straßenkinder sowie in der ländlichen Infrastruktur.

Angesichts dieser Fülle von Hilfsprojekten hat die Landesregierung durch ihren damaligen Innenminister, Herrn Walter Zuber, die Landeshauptstadt Mainz gebeten, zu prüfen, ob sie sich auch in Form eines Hilfsprojektes oder einer Städtepartnerschaft in Ruanda enga-

gieren kann. Daraufhin hat Herr Oberbürgermeister Jens Beutel zugesagt, die Möglichkeiten einer projektbezogenen Zusammenarbeit zwischen den beiden Hauptstädten auszuloten und hat dazu die Stadtwerke Mainz AG gebeten, durch einen Besuch vor Ort die Chancen eines Hilfsprojektes im Energiesektor zu prüfen.

Die Stadtwerke Mainz AG ist ein Dienstleistungsunternehmen, das durch seine kommunale Eigentümerin in der Region verwurzelt ist. Der wirtschaftliche und umweltschonende Betrieb von Strom-, Gas- und Wasser- netzen mit eigener Wassergewinnung ist ihre Kernkompetenz.

Daneben betreibt sie gemeinsam mit Partnern und Beteiligungsgesellschaften Kraftwerke und Anlagen zur Energiegewinnung aus fossilen und erneuerbaren Energieträgern.

Gestützt auf die kommunale Ausrichtung in der Landeshauptstadt Mainz zielt das Unternehmen mit einem Engagement in Ruanda nicht auf eine internationale oder gar globale strategische Ausweitung seines Geschäftsbetriebes, sondern versteht seinen Einsatz in Ruanda allem anderen voran als gesell-



Energieminister Albert Butare (links) und Stadtwerke-Vorstand Detlev Höhne unterzeichnen ein „Memorandum of Understanding“ als Basis einer erfolgreichen Zusammenarbeit. (Foto: Jutta Roever)

schaftspolitischen Beitrag zur Armutsbekämpfung in dem rheinland-pfälzischen Partnerland.

Die Situation im Land

Die Republik Ruanda legt einen großen Fokus auf die Stabilisierung der Energiesituation im Land. Die ruandische Haushalts-Stromversorgung beruht fast ausschließlich auf der Produktion der vier inländischen Wasserkraftwerke Ntaruka, Mukungwa, Gihira und Gisenyi. Die Produktionskapazitäten dieser Kraftwerke sind inzwischen nicht mehr ausreichend, um den lokalen Strombedarf zu decken. Der steigende Stromverbrauch und die unerwartet niedrigen Regenmengen haben dazu geführt, dass zum einen die vor-

handenen Wasserkraftressourcen in den letzten Jahren stark beansprucht wurden. Zum anderen liegen die Elektrizitätseinfuhren aus Nachbarländern weit über den vertraglich vereinbarten Mengen. Als Folge dieses Energiemangels wird die wirtschaftliche Entwicklung sehr stark beeinträchtigt. Auch die Versorgung der Bevölkerung der Hauptstadt Kigali mit aufgearbeitetem Trinkwasser ist durch Stromausfälle beeinträchtigt. Das Land versucht, diese Problematik mit dem Anschluss von Dieselgeneratoren zu bewältigen. In Ruanda waren im August 2005 sieben Dieselgeneratoren mit einer Leistung von insgesamt 12,68 Megawatt installiert. Je Megawattstunde (MWh) verbrauchen diese Generatoren

im Durchschnitt 250 Liter Dieselmotorkraftstoff. Weitere Generatoren mit 10 Megawatt Leistung sind geplant.

Dies kann daher nur als kurzfristige Lösung dienen, da dadurch eine starke Abhängigkeit von teuren Rohstoffen entsteht. Diese Abhängigkeit vom Import fossiler Energieträger ist besonders für Entwicklungsländer wie Ruanda ein großes Problem. In Zeiten eines hohen Weltmarktpreises für Öl nimmt der Anteil der Aufwendungen für Ölimporte gemessen am relativ niedrigen Bruttoinlandsprodukt überproportional zu.

Ein Weg der Unabhängigkeit ist die nachhaltige Ausrichtung der Energieversorgung des Landes auf die inländisch vorhandenen Energieträger, zum Beispiel durch einen Energiemix aus Wasser, Sonnenenergie, Naturgas und eventuell Windenergie. In diesem Zusammenhang soll nicht unerwähnt bleiben, dass die Republik Ruanda im Juli 2004 das Kyoto-Protokoll unterzeichnet hat.

Photovoltaik bietet den Vorteil der schnellen Realisierung. Anlagen solcher Art sind wartungsarm zu betreiben und haben sich in anderen Teilen Afrikas bereits bewährt.

Aus diesem Grund wollen die Stadtwerke Mainz in Ruanda ein Solarkraftwerk unter dem Arbeitstitel „Kigali Solaire“ errichten.

Auf dem Mont Jali im Norden der Hauptstadt Kigali soll in den kommenden Jahren eine Photovoltaikanlage mit einer geplanten installierten Gesamtleistung

von 1 MW_{el} errichtet werden. In der ersten Phase soll ein Modulfeld von 250 kW erbaut werden. Der erzeugte Strom wird gegen eine Vergütung in das Netz des ruandischen Energieversorgers Electrogaz eingespeist. Direkt an der 15 kV-Leitung hängen unter anderem die Pumpen einer Wasseraufbereitungsanlage.

Die Anlage soll als IPP (Independent Power Producer) geführt werden.

Den ersten Bauabschnitt von 250 kWp finanziert die Stadtwerke Mainz aus eigenen Mitteln. Daher wird dieser erste Teil

der Anlage auch alleine durch dieses Unternehmen betrieben. Seit September 2006 befindet sich eine Mitarbeiterin der Stadtwerke Mainz AG vor Ort in Kigali, um hier die Errichtung und den Betrieb der Anlage zu koordinieren. Von ruandischer Seite sind das Infrastrukturministerium, die Stadt Kigali und das Energieunternehmen Electrogaz eingebunden. Die Aufgabe des Projektteams besteht darin, das Gelände baureif zu machen und gemeinsam die erforderlichen Vertragswerke auszuarbeiten, so dass Anfang 2007 mit dem Aufstellen der Solarmodule und dem Anschluss an

das öffentliche Netz begonnen werden kann. Die laufenden Kosten des Anlagenbetriebes sollen durch die von Electrogaz gezahlten Einspeisevergütungen gedeckt werden. Einnahmen, die über die laufenden Betriebskosten hinausgehen, werden innerhalb der Gesellschaft angespart. Diese Gelder sollen zur Erweiterung der bestehenden Anlage bzw. der Errichtung neuer Anlagen verwendet werden.

Eine gesicherte Finanzierung vorausgesetzt, soll die Anlage bald möglich auf eine installierte Leistung von 1MW (peak) ausgebaut werden. ■

kurz notiert



Von links: Erich Königstein (Verantwortlicher der Verbandsgemeinde Schönenberg-Kübelberg), Staatssekretär Dr. Karl-Heinz Klär, Ministerpräsident Kurt Beck, Staatsminister im Auswärtigen Amt, Günter Gloser, Bürgermeister Karl-Heinz Schoon, Benno Bröhmer von der RHEINPFALZ und Georg Guth, Cheforganisator des Nationencups. (Foto: PIEL-media)

Der Bevollmächtigte des Landes Rheinland-Pfalz beim Bund und für Europa, Staatssekretär Dr. Karl-Heinz Klär, verleiht einmal im Jahr den Europapreis.

Im Jahr 2006 ging es um europaweite Aktivitäten speziell im Bereich des Sportes. Einen Sonderpreis erhielt die Verbandsgemeinde Schönenberg-Kübelberg mit ihren neuen Fußball spielenden Vereinen für den

Nationencup 2005. „Die 16 Mannschaften aus 13 Nationen stehen für ein friedliches Miteinander und die Vielfalt in Europa!“.

Das Foto Bild zeigt der Präsentation des Nationencups in der Mainzer Staatskanzlei bei der Verleihung des Europapreises. Beim Nationencup beteiligte sich die Nationalmannschaft der Republik Ruanda. Erwartungsgemäß zeigte sich Ruan-

da als stärkste der 13 teilnehmenden Nationen. Der ruandische Stürmerstar Jimmy Gatete erhielt als Torschützenkönig des Turniers einen Sonderpreis.

Neben der Ehre und einem Fußball besteht der Europäische Sonderpreis aus einem Gutschein für den Besuch des aktuellen Sportstudios des ZDF in Mainz.

Stand der Photovoltaik in Ruanda

Ergebnisse einer Bestandsaufnahme

von Prof. Dr. Peter Heck und Jan Altstädter,
Umwelt-Campus Birkenfeld

In Ruanda scheint die Sonne rund doppelt so stark wie in Deutschland. So kann die Energieversorgung vor allem im ländlichen Raum erheblich durch den Einsatz von Solarstromsystemen verbessert werden. Doch die Erfahrungen des IfaS im Rahmen des Projektes „Nachhaltige Energieversorgung öffentlicher Institutionen im ländlichen Raum von Ruanda“ zeigen auch, dass in Ruanda wieder mal das Wissen um die Installation und Wartung fehlt, während die Technik schon längst angekommen ist.

Viele Paneele auf dem Dach ...

Im Rahmen des Elektrifizierungsprojektes der IfaS, Umwelt-Campus Birkenfeld, ermittelte der Projektmanager Jan Altstädter die Situation der ländlichen Elektrifizierung vom 27. Mai bis 22. Juni diesen Jahres am Beispiel von Gesundheitszentren. Insgesamt wurden 27 Gesundheitszentren, davon 19 um Butare herum und 8 im Norden des Landes, besucht und die Form der Stromversorgung untersucht. Dabei kam erstaunlicherweise heraus, dass rund 75 % der Zentren bereits über eine Solarstromversorgung verfügen. Davon wurde aber lediglich die Hälfte in funktionsfähigem Zustand aufgefunden. Die noch funktionierenden Anlagen erbrachten meistens nur einen Teil ihrer eigentlichen Leistung. Lediglich in zwei der 27 Gesundheitszentren war das Personal zufrieden und stufte ihre Photovoltaikan-

lage als zuverlässig und ausreichend ein.

... aber der Rest ...

Die Gründe für den schlechten Zustand der Anlagen waren zweifellos die häufig nicht vorhandene Wartung sowie das Alter der Anlagen. Die häufigsten Mängel traten an den Batterien

auf. Hier wurde in den meisten Fällen kein destilliertes Wasser nachgefüllt, was ca. alle zwei Monate gemacht werden sollte. Gründe hierfür waren Unkenntnis des Personals als auch die schlechte Verfügbarkeit von destilliertem Wasser. Selbst wer destilliertes Wasser bekommt kann nicht sicher sein, auch

Insgesamt wurden 27 Gesundheitszentren, davon 19 um Butare herum und 8 im Norden des Landes, besucht und die Form der Stromversorgung untersucht.



Solarmodule im Hospital de Gakoma, Ruanda. (Foto: Jan Altstädter)



Oft vorgefundener Zustand der Batterien. (Foto: Jan Altstädter)

wirklich ionenfreies Wasser zu erhalten. Fremdionen im Nachfüllwasser führen mit der Zeit zur Zerstörung der Batterie. Wartungsfreie Batterien, so genannte Blei-Gel-Batterien, wurden kaum eingesetzt, wahrscheinlich aufgrund deren rund doppelt so hohen Preises.

Teure Anlagen und kein Service

Die meisten Anlagen wurden über Hilfsprojekte finanziert. Hier wurde die teilweise schlechte Koordination vor Ort deutlich, da manche Gesundheitszentren über bis zu fünf einzelne Photovoltaikanlagen verfügten. Hier hätte man durch eine gründliche Analyse vor Ort einiges an Kosten und Verwirrung sparen können, denn häufig wusste nicht einmal mehr das Personal des Zentrums, welche Solarmodule und Batterien zusammen gehörten. Es wurde auch keine Dokumentation zurückgelassen oder Personal in die Wartung eingeführt. Nur wenn etwas kaputt geht, wird ein Elektriker gerufen, der aufgrund der schlechten Wege im ländlichen Raum erhebliche Fahrtkosten abrechnet und meistens nur wenig helfen kann.

Es fehlt an gründlicher Ausbildung von Technikern und an Dokumentation für die Nutzer der Anlagen.

Ein weiterer Punkt waren die Kosten für die Installation in den Zentren, die selbst eine Anlage finanziert haben. Hier wurde manchmal der Durchschnittslohn für ein halbes Jahr berechnet, was von den Zentren aufgrund des Mangels an Alternativen auch gezahlt wurde.

Ergebnis

Diese Erkenntnisse vor Ort machten deutlich, dass das Potenzial der solaren Stromversorgung zwar erkannt und gerne genutzt, die technische Seite aber nur mangelhaft umgesetzt wird. Es fehlt an gründlicher Ausbildung von Technikern und an Dokumentation für die Nutzer der Anlagen. Alle Konzepte für Solarstromanlagen von verschiedenen ruandischen Firmen, die dem Autor vorlagen, enthielten grundlegende Fehler, die die Anlagen deutlich unter ihren Möglichkeiten hätten laufen lassen. Die Preise für Gerät und Installation waren teilweise extrem hoch.

Eine Lösung in Sicht

PAGI, ein Projekt des BMZ und Rheinland-Pfalz unter Betreuung der Handwerkskammer Rheinhessen, bietet seit mehr als 20 Jahren Kurse zur handwerklichen Weiterbildung unterschiedlichster Richtungen an. Hier sollen im Laufe des nächsten Jahres ruandische Elektriker eine Weiterbildung in Photovoltaik erhalten können. Diese reicht von Strombedarfsermittlung über Konzeption einer Anlage und ihrer Installation bis zu Abrechnung und Wartungsservice. Dadurch werden mehr Anbieter auf den

Markt kommen, der so den Kunden bessere Verfügbarkeit nebst höherer Qualität und niedrigere Preise anbieten kann.

Mit der Weiterbildung wird eine Art Bildungsstandard geschaffen, an dem sich zukünftig Kunden und Projekte orientieren können. Von rheinland-pfälzischen Partnern sollte bei Energieprojekten zukünftig dann auch das Know-how gefordert und damit gefördert werden.

Fazit für Partnerschaftsprojekte

Für Projekte der Partnerschaft bedeuten die geschilderten Erkenntnisse, dass auf nicht absehbare Zeit Photovoltaikprojekte zunächst nicht mehr mit öffentlichen Zuschüssen gefördert werden, weil es keine akzeptable Qualität und Preisgestaltung für Photovoltaikanlagen und deren Wartung in Ruanda gibt. Wenn sich dieser Markt gebildet hat bzw. besser ausgebildete Handwerker verfügbar sind, werden auch Photovoltaikprojekte so unterstützt werden, wie man es von Partnerschaftsprojekten gewohnt ist. Das Ruanda-Referat wird bekannt geben, wann dieser Punkt erreicht ist. ■

Info:

Peter Heck ist Professor für Umweltpolitik und Internationalen Handel und geschäftsführender Direktor des Institutes für angewandtes Stoffstrommanagement (IfaS).

Jan Altstädter ist Diplom-Geograph und seit August 2005 am IfaS in der Funktion des Projektmanagers für Ruanda tätig.

Entwicklungszusammenarbeit einmal anders

Meine Erfahrungen als Hochschuldozentin an der UNR (Université Nationale du Rwanda) in Butare/Ruanda

Texte und Fotos: Dr. Eva Biele

Der Anfang

Das erste Mal kam ich 1997 nach Ruanda, als ich von der Universität Mainz die Leitung des PASI (Projet Agricole et Social Interuniversitaire) in Butare übernahm. 1998 gab ich die Leitung ab, da ich mich hauptsächlich den Forschungsarbeiten für meine Dissertation in Geographie widmen wollte (bis 1999), die ich dann 2002 in Mainz fertig stellte.

Wieder in Butare

Im März 2004 bat mich Professor Jörg Grunert vom Geographischen Institut der Universität Mainz, einen Kurs zur Geomorphologie der Tropen an der Agrarwissenschaftlichen Fakultät an der Université Nationale von Ruanda (UNR) in Butare zu übernehmen. Mit Freude kehrte ich nach Ruanda zurück, wo ich mehr als anderthalb Jahre lang gelebt hatte. Man kann sagen, dass diese Zeitspanne nicht lang ist, aber der Aufenthalt in Butare hat mich in meiner Persönlichkeit sehr geprägt. Mehrere längere Aufenthalte im Ausland habe ich geschätzt, aber meine Ruanda-Erfahrung war und ist sehr viel bedeutender.

Im Sommer 2004 bemühte ich mich um eine Kurzzeitdozentur

in Butare, die mir durch den DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) auch bewilligt wurde.

Enge Zusammenarbeit mit den ruandischen Studenten

Die Veranstaltungen fanden in Französisch statt, doch die Sprache war kein Problem für mich. Etwas war jedoch neu: das Interesse, die Motivation und die enge Zusammenarbeit mit den Studenten. Einerseits mag das daran liegen, dass ich in Mainz eher mit Studenten der Einführungseminare zu tun habe, die ganz am Anfang ihres Studiums stehen. Und in Ruanda handelt es sich um junge Männer und Frauen, die zur Elite des Landes gehören, die sich bis zur Spitze des Bildungssystems durchgekämpft haben und die Interesse haben müssen, um irgendeine Chance auf dem Arbeitsmarkt zu haben. Und doch: Die Zusammenarbeit war enger, ein Miteinander, das schwer zu beschreiben ist. Vielleicht eine Art Vertrauensverhältnis, das durch zahlreiche Gespräche gefestigt wurde. Dazu kam, dass während der Unterrichtsstunde der Stundenplan sehr viel lockerer verlief als bei uns: Einerseits



Studenten des Kurses „Allgemeine Bodenkunde“ (Physische Geographie) bei Laborarbeiten zur Bestimmung der Korngrößenzusammensetzung ausgewählter Böden in Butare.

muss man sich wohl erst an die Planung innerhalb der gesamten Universität gewöhnen, andererseits ist diese nicht so strenge Organisation eine Chance, die Inhalte der Seminare je nach spontanem Verlauf zu verändern. Das heißt, wenn sich eine interessante Diskussion entwickelt, dann war das Seminar nicht um 12 Uhr mittags zu Ende, sondern eventuell erst um 13 Uhr (und keiner beschwerte sich!!!). Für mich ist diese wirklich „undeutsche“ Organisation ein Gewinn in wissenschaftlicher, aber auch in menschlicher Weise. Oftmals entwickelten sich dadurch rein wissenschaftliche Diskussionen in eine andere Richtung, z. B. als es um die Frage ging, ob sich die Lage

Ruandas im globalen Miteinander in Zukunft ändern kann oder nicht. Und welche Rolle die Menschen und ihre Mentalität dabei spielen. Interessant war, dass der Genozid nicht direkt, sehr wohl aber indirekt angesprochen wurde bzw. die Folgen diskutiert wurden. Ein höchst komplexes Thema, das sich zu einer mehr als drei Stunden andauernden Diskussion entwickelte.

Die Studenten überlegen sich genau, wo und in welcher Weise man mit Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt rechnen kann. Trotzdem kenne ich viele, die als einzige Chance die Flucht ins Ausland sehen. Da sind einerseits Neugier und andererseits Abenteuerlust, daneben das



Studenten des Kurses „Allgemeine Bodenkunde“ (Physische Geographie) bei Laborarbeiten zur Bestimmung der organischen Substanz einer Bodensequenz in Butare.

Streben, etwas Besseres aus seinem Leben zu machen. Ich kenne jedoch keinen, der ins Ausland gegangen wäre, ohne die Gewissheit zu haben, dort Freunde oder Verwandte zu treffen. Alleine in einer anderen Welt zu sein ist schwierig, aber für Ruander viel schwieriger als beispielsweise für uns.

Vielleicht gehen auch deshalb wenige Ruander, die ich kenne, nach Deutschland. Bei uns lebt im Unterschied zu Belgien, Kanada oder auch England nur eine afrikanische Minderheit, die zudem auch mit der Sprache zu kämpfen hat.

Emanzipation an der Hochschule

Zwar habe ich in meinen Kursen wenige Frauen angetroffen, aber die Frauen, die es „geschafft“ haben, waren in wissenschaftlicher Hinsicht sehr gut. Die Mitarbeit war ausgezeichnet; das Interesse noch größer als bei den männlichen Mitstudenten. Und der Stolz, als Frau in einer noch immer männlich dominierten Gesellschaft zu bestehen, ist offensichtlich. Die Emanzipation

wird unter den jungen Männern unterschiedlich diskutiert. Es wird sich einerseits darüber lustig gemacht, was die Unsicherheit der Männer in Bezug auf dieses Thema zeigt. Andererseits wird auch die Möglichkeit gesehen, mit Frauen auf einer anderen Ebene kommunizieren zu können und so zu einem ganz anderen eher gleichberechtigten Umgang zu gelangen. Die Frau als dem Mann untergeordnete Haushaltskraft und Mutter seiner Kinder wird, wie mir erzählt wurde, nur noch von wenigen männlichen Studenten als Partnerin gewünscht. Letzteres umso mehr, wenn es sich um Ruander handelt, die im Ausland sind oder waren.

Religion und Vergangenheit

Die Religion spielt bei einigen Studenten eine große Rolle – die Möglichkeit, durch den Glauben einen gewissen Halt zu finden. Einige Studenten haben sich auch den vielen unterschiedlichen religiösen Gruppen angeschlossen. Über die Vergangenheit zu sprechen, hilft vielen, wie mir gesagt wurde. Eine psy-

chologische Traumabewältigung existiert für den größten Teil der Bevölkerung nicht, obwohl dies auch für die heutigen Erwachsenen – nicht nur für Kinder – notwendig wäre. Viele finden auch Halt in freundschaftlichen Gruppen und in der Familie, was diesem sozialen Halt eine ganz besondere Bedeutung zukommen lässt.

Politik an der Hochschule

Viele Jugendliche, mehr als ich es von Deutschland kenne, sind an der Politik interessiert – nicht nur an der nationalen, sondern auch an der internationalen Verflechtung von Handel und Politik sowie an der Bedeutung der Globalisierung für die Welt und für Ruanda. Hier ist auch die Vergangenheit bedeutsam (z.B. die Rolle Frankreichs und der Welt während des Genozids) und die Zukunft wird ausgiebig diskutiert. Aktuelle politische Ereignisse werden beleuchtet und deren Bedeutung kommentiert. So wurde auch der Besuch Bushs in Mainz im Februar 2005 angesprochen und die Inhalte der Reden Bushs und Schröders genauestens analysiert. Erstaunlich für Jugendliche in Ruanda, deren Zugang zu medialen Informationen sehr viel schwieriger ist als bei uns.

Die Rolle der Dozentin

Natürlich ist nicht alles einfach in Ruanda. Das Leben in Ruanda kann anstrengend sein. Einmal die ganz praktischen Seiten, zum Beispiel die Strom- und Wasserknappheit. Daneben aber auch die Zusammenarbeit mit den Ruandern. Einige sehen den

Weißen als wohltätigen Geldgeber, den es gilt, in allen möglichen verschiedenen Lebenslagen um finanzielle Unterstützung zu bitten. Andere sahen und sehen mich aber auch als Konkurrenz in dem System der Wissenschaft und Lehre. Hier ein offenes Gespräch zu suchen, ist oftmals schwierig. Überwiegend wurde ich jedoch sozial außerordentlich gut aufgenommen und freundschaftlich integriert.

Die Bedeutung von interkulturellem Miteinander

Freundschaft und soziales Engagement macht in Ruanda vieles einfacher. Wenn man versucht, die Menschen zu verstehen. Gerade das habe ich hier während des Unterrichts „gelernt“. Respekt vor der Kultur zu haben, vor dem Intellekt des Einzelnen, vor dem Umgang mit der Vergangenheit, Respekt vor dem Leben und der Geschichte der Bevölkerung, Verständnis für die Handlungsweise des Einzelnen vor dem Hintergrund seiner Aktionsgründe. Dadurch ist es möglich, Ruanda nicht nur von außen zu erfahren, sondern wirklich als integraler Bestandteil der Gesellschaft ein sehr viel differenzierteres Bild des Landes und seiner Bewohner zu bekommen.

Ab Juni 2005 richtete ich mich ganz in Butare ein, zunächst um wiederum an der Universität mit einer weiteren DAAD-Kurzzeitdozentur zu lehren. Ich glaube daran, dass ich nicht nur lehren, sondern auch lernen werde, mehr noch als bisher von Ruanda und seinen Studenten. ■

Ruandische Banane – ein Produkt mit Zukunft

Edelbrenner Hubertus Vallendar ist begeistert – Testphase abgeschlossen

von Jürgen Claßen

„Ein Produkt mit Zukunft – nicht nur als Brand!“ Eine tolle Beurteilung aus berufenem Munde. Hubertus Vallendar, als Brenner unter den Top Ten der Welt, produzierte einen Bananenbrand aus ruandischen Bananen, den er selbst als „sehr aromatisch, sehr voluminös (breiter Körper), und mit einem langem Nachhall“ charakterisiert. Der „Weltmeister“ spricht von einem signifikanten und typischen „Destillat“, dem er große Chancen einräumt.

Ganz besondere Verkostung

Es ist schon ein spannender Moment, als im Oktober in seiner Brennerei in Kail (Verbandsgemeinde Treis-Karden) eine ganz besondere Verko-

stung ansteht: Im Beisein des Botschafters der Republik Ruanda, S. E. Eugène Richard Gasana, wird eine Flasche Bananenbrand (mit der „historischen“ Etikettennummer 00001) geöffnet und in klei-

nen Schlucken erwartungsvoll probiert. Die kleine Gruppe der Tester genießt diesen Moment. Denn immerhin standen für dieses Produkt nicht irgendwelche Bananen zur Verfügung, sondern Früchte

aus dem rheinland-pfälzischen Partnerland. Etwa 300 Kilogramm der dort typischen Mini-Bananen, aus Kabaron-do (neu: Kayonza), der Partnerregion von Treis-Karden sind bis zur Destillation, aber

kurz notiert

Ein Jahr in Deutschland – Neue Botschafter der LSB-Partnerschaften ausgezeichnet!

Das Motto „Die Welt zu Gast bei Freunden“ ist nicht nur seit der Fußball-WM in Deutschland geflügeltes Wort. Nein, an der Auslandsstrainerakademie des Deutschen Leichtathletikverbandes, an der Johannes Gutenberg Uni in Mainz, wird es seit 28 Jahren gelebt.

Die gemeinsame Ausbildung vom Deutschen Leichtathletikverband und Sportinstitut der Johannes Gutenberg-Universität, am Berno-Wischmann Haus, ist ein herausragendes Modellprojekt der Völkerverständigung. Auch die zwölf Teilnehmer des 29. Ausbildungskurses, des vom legendären Profes-

sor Berno Wischmann begründeten Lehrgangszyklus, waren voller Lob über die Gastfreundschaft und den Charakter der Deutschen. Sie bekamen am 12.07.2006 in

Mainz nicht nur ihre Zeugnisse, sondern auch ein wunderbares Bild ihres Gastlandes mit auf den Weg nach Hause. Hier werden neben erstklassigen Sportlehrern

auch Botschafter Deutschlands in die Welt gesandt.

Der Landessportbund konnte einigen Sportlern aus seinen Partnerregionen Nabeul/Tunesien und Ruanda eine Ausbildung in Mainz vermitteln. Die Partnerschaften und die Partnerländer profitieren in höchstem Maße davon. Dieses Jahr konnten wir sogar wieder vier sympathischen jungen Sportlehrern zu ihrem neuen Diplom gratulieren. Der Landessportbund wünscht ihnen alles Gute für ihre zukünftige Arbeit im Leistungssport und auch für die Sport-Partnerschaft!





Ein Prosit auf eine erfolgreiche Zukunft für den Bananenbrand (v.l.): Gerhard Herzog, Jürgen Claßen, Landtagsabgeordnete Anke Beilstein, Botschafter Gasana, Landrat Huwer, Edelbrenner Hubertus Vallendar und Bürgermeister Manfred Schnur. (Foto: H.G. Berg)

noch ungefiltert, verarbeitet worden. Und das Brennergebnis überzeugt!

Beste Voraussetzungen für ein herausragendes Produkt

Obwohl die Testphase nicht ohne Schwierigkeiten verläuft: So weist Hubertus Vallendar noch einmal ausdrücklich darauf hin, dass die Bananen aus dem ostafrikanischen Land ja so geerntet wurden, dass sie den Transport über Tausende von Kilometern auf dem Landweg und in der Luft „überleben“. Mit anderen Worten, sie standen nicht in dem optimalen Reifezustand zur Verfügung wie man sie für ein noch besseres Testergebnis benötigt hätte. Dennoch ist Vallendar absolut überzeugt: Werden sie in dem Reifestadium geerntet wie man sie braucht, gibt es die besten Voraussetzungen für ein her-

ausragendes Produkt. Außerdem bietet der Unternehmer vor Ort, mit dem er zusammenarbeitet, eine gute Auswahl verschiedener Bananensorten. „Insgesamt gute Voraussetzungen für gute Qualität!“ resümiert der engagierte Brenner, der sich schon im Vorfeld von der Qualität dieser afrikanischen Bananen angetan zeigt.

Bananen-Schokolade mit Früchten aus Ruanda

Initiatoren für dieses beispielhafte Projekt sind Jürgen Claßen, stellvertretender Landesvorsitzender des Vereins Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda und Ruanda-Beauftragte der Verbandsgemeinde Treis-Karden, und der renommierte Brenner. Beide vertiefen im Sommer vergangenen Jahres die Idee intensiv und konkretisieren die Pläne.

Dabei erweist sich Hubertus Vallendar als begeisterter Mitstreiter, der sogar ein breit gefächertes Konzept über eine eventuelle Verarbeitung und Vermarktung ruandischer Bananen entwickelt. So ist die Freude zusätzlich groß, als er bekannt gibt, dass Bananen-Schokolade (mit Früchten aus Ruanda) auch in das Sortiment eines bekannten Schokoladiers aufgenommen wird.

Schaffung von Arbeitsplätzen

Aus dieser Idee soll eine kontinuierliche Hilfe für die Menschen im „Land der tausend Hügel“ werden. Bürgermeister Manfred Schnur, nennt deshalb die Aktion, die er nach Kräften unterstützt, „eine neue Möglichkeit, das Wirtschaftsleben des afrikanischen Landes weiter in Gang zu bringen“. Es gibt bereits konkrete Überlegungen für eine Produktion des Brandes in Ruanda und die damit verbundene Schaffung von Arbeitsplätzen. Die Bedingungen für eine Verwirklichung werden in den nächsten Monaten geklärt.

Zu Beginn des kommenden Jahres soll der Bananenbrand offiziell präsentiert werden. Die bisherige Testphase „erbringt“ 75 Flaschen, die es allerdings noch nicht zu kaufen gibt. Alle Beteiligten sind zuversichtlich und hoffen, dass der Verkauf des ruandischen Bananenbrandes ein großer Erfolg wird – zumal sich das Produkt 2007 bei vielen offiziellen Jubiläums-Aktivitäten bestens als Geschenk eignet. ■

Es gibt bereits konkrete Überlegungen, für eine Produktion des Brandes in Ruanda und die damit verbundene Schaffung von Arbeitsplätzen.

Innenminister Karl Peter Bruch prämiert die schönsten Bilder zum Thema „Partnerschaft mit Ruanda“

Anlässlich des 25jährigen Jubiläums der Partnerschaft Rheinland-Pfalz-Ruanda lobten das Innenministerium sowie der Verein Partnerschaft Rheinland-Pfalz e.V. erstmalig einen Fotowettbewerb mit dem Thema „25 Jahre Partnerschaft – Begegnung mit Ruanda“ aus. Bei der Preisverleihung wurden die zwanzig schönsten Bilder prämiert, zwölf davon dienen als Motive im anlässlich des Partnerschaftsjubiläums veröffentlichten Kalender. „Viele Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer haben ganz persönliche Erinnerungen an die Partnerschaft mit Ruanda. Sei es an einen eigenen Besuch oder eine Veranstaltung bei uns im Land. Und diese Erinnerungen wollen wir in einem Kalender festhalten“, so Innenminister Karl Peter Bruch. Auch Jürgen W. Debus, Staatssekretär a.D. und Vorsitzender des Vereins Partnerschaft Rheinland-Pfalz Ruanda e.V. betonte: „Das 25jährige Jubiläum ist eine gute Gelegenheit, Impressionen zu sammeln und auf die gute Partnerschaft zurückzublicken.“

„Auf die Ausschreibung im Juli dieses Jahres haben wir über 350 Fotos erhalten, viele in hervorragender Qualität und Motivwahl. Die Entscheidung für die schönsten Bilder ist entsprechend schwer gefallen“, so der Innenminister weiter. Die Prämierung

und damit die Aufnahme in den Kalender sei nach folgenden Kriterien erfolgt: Im Vordergrund sollte dem Titel entsprechend die Begegnung von Menschen aus dem Partnerland stehen, aber auch Landschaftsaufnahmen und Tiere sollten als Motive vertreten sein. Außerdem sollte zumindest ein Kalendebild eine Aktion für Ruanda in Rheinland-Pfalz darstellen. Nach diesen Vorgaben habe die Jury, bestehend aus Minister Bruch, Vereinsvorsitzendem Debus, einem Vertreter der ruandischen Botschaft, der Leiterin des Landesmedienzentrum in Koblenz, zwölf Bilder für den Kalender ausgewählt. „Die Zahl der eingesandten Fotos ist für mich auch Beweis dafür, wie tief unsere Partnerschaft hier in Rheinland-Pfalz verwurzelt ist und gleichzeitig, wie viele wunderschöne Fotomotive es in unserem Partnerland zu entdecken und abzulichten gibt“, so Bruch.

Der Kalender kann zum Preis von sieben Euro plus Porto und Verpackung im Internetshop des Vereins Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda unter www.ruanda-shop.de bestellt werden. Eventuelle Erlöse aus dem Verkauf fließen wieder in die Projektarbeit nach Ruanda. ■



Karl Peter Bruch überreichte gemeinsam mit Botschaftsrat Robert Masozera (1.v.r.) die Preise an die drei Hauptpreisträgerinnen: 1. Preis: Beate Wegmann (Mitte), 2. Preis: Elena Hofferberth (2.v.r.), 3. Preis: Elisabeth Hauß-Delker (2.v.l.). (Foto: Valeri Kramer)

Die Preisträgerinnen und Preisträger sind im Einzelnen:

1. Preis - Reise nach Ruanda
Platz 1: Beate Wegmann, Heidesheim
Motiv: Begrüßung in der Partnerschule ESJ Kirinda der Schülerinnen aus Bad Sobernheim, Kalendebild Juni

2. Preis - Reise nach Berlin
Platz 2: Elena Hofferberth, Darmstadt
Motiv: Frauengeschichten
Kalendebild September

3. Preis - 2x2 Karten fürs Unterhaus
Platz 3: Erika Hauß-Delker, Eisenberg
Motiv: „Wer stört denn da beim Abendessen?“ / Waisenhaus in Ruli
Kalendebild Dezember

4.-12. Preis (je ein Warengutschein fürs Internetkaufhaus über 50,- Euro)
Platz 4: Herbert Stich, Dattenberg
Motiv: Lac Ruhondo (bei Ruhengeri)
Kalendebild Juli

im Kalender, aber schon prämiert
Beate Wegmann, Heidesheim
Motiv: Brieffreundschaft – ESJ Kirinda/EFG Bad Sobernheim
Kalendebild April

Platz 5: Dr. Hans-Peter Häufel, Schwabenheim, Motiv: Bernadine's Onkel
Kalendebild August

im Kalender, aber schon prämiert
Herbert Stich, Dattenberg, Motiv: Markt in Kigali, Kalendebild Oktober

Platz 6: Nils Ohl, Mainz
Motiv: L'étendu vert – Teefeld mit Pfückern, Kalendebild Mai

Platz 7: Hanna Burdack, Landau
Motiv: Ruandisch Topfern
Kalendebild November

Platz 8: Carina Emsler, Kaiserslautern
Motiv: Giraffe im Akagera Nationalpark
Kalendebild Februar

Platz 9: Dr. Timo Weinacht, Haßloch
Motiv: Freude beim Klettern
Kalendebild Januar

Platz 10: Cherie Onnertz, Daun-Neunkirchen
Motiv: Welch ein Empfang
Kalendebild März

nicht mehr im Kalender, aber ausgezeichnet

Platz 11: Iris Reppin, Nierstein
Motiv: Zuschauer ohne Eintrittskarte

Platz 12: Steffen Groß, Mainz
Motiv: Land der 1000 (Tee-)Hügel

13.-20. Preis (je eine Armbanduhr mit Partnerschaftslogo)

Platz 13: Anna-Rebea Acker, Mainz
Motiv: Partnerschaft trägt Zukunft

Platz 14: Thomas Kirsch, Koblenz
Motiv: Partnerschaft

Platz 15: Nikola Tröndle, Waldshut-Tiengen, Motiv: Schulpause

Platz 16: Hannah Geißert, Dresden
Motiv: Murlenspiel

Platz 17: Liane Staehle, Ober-Ramstadt
Motiv: Schulkinder in Ruanda

Platz 18: Saskia Scholten, Konstanz
Motiv: „Fiette“

Platz 19: Alexa Sauer, Hauenstein
Motiv: jumelage

Platz 20: Karl Deubel, Niederheimbach
Motiv: Ruandischer Tänzer



Nachruf

Bis zuletzt ein großes Herz für Waisenkinder

Mit Madame Carr starb eine beeindruckende Persönlichkeit
im Alter von 94 Jahren

von Jürgen Claßen

Madame Carr ist tot! Diese Nachricht wurde auch von ihren Freunden und Förderern im Partnerland Rheinland-Pfalz mit tiefer Trauer und schmerzvoll aufgenommen. 94 Jahre wurde sie alt und war eine hochgeachtete Persönlichkeit, der überall großer Respekt gezollt wurde. Jede Begegnung mit ihr war ein besonderes Erlebnis, das zugleich Ansporn und Motivation für eigenes Handeln war. Sie war ein Vorbild, das von Jung und Alt geschätzt wurde.

Die 94 Jahre alte Amerikanerin wanderte als junge Modezeichnerin kurz nach ihrer Hochzeit mit einem englischen Großwildjäger und Abenteurer nach Afrika aus. Auf einer herrlichen Plantage im damaligen Belgisch-Kongo begann ein abwechslungsreiches Leben.

Die engagierte und geachtete Persönlichkeit erlebte die dramatische Entwicklung des ostafrikanischen Staates Ruanda mit, und zwar von den Kolonialzeiten bis hin zum schrecklichen Völkermord im Jahr 1994 und der sich anschließenden Aufbauarbeit.

Dazu leistete Rosamond Halsey Carr bis zu ihrem Tode einen

beispielhaften Beitrag: Sie gründete ein Waisenhaus für die Opfer des verheerenden Bürgerkrieges zwischen Hutus und Tutsis. Seit Jahren war sie die letzte ausländische Plantagenbesitzerin. Und auf das Gelände ihrer eigenen mehrere Hektar großen Plantage verlegte sie – damit ging ein persönlicher Wunsch endlich in Erfüllung – im Spätjahr 2005 das Waisenhaus mit rund 120 Jungen und Mädchen, für die sie sich nach wie vor aufopferungsvoll und mit viel Liebe einsetzte. Der Standort im Norden des Landes in Gisenyi war ohnehin zu klein geworden.

Für die Mitglieder einer Delegation aus Treis-Karden wurde ihr Besuch im Dezember 2005 zu einem besonderen und nachhaltig wirkenden Erlebnis. Sie waren die ersten Gäste, die das „neue“ Waisenhaus besuchten und sich über die dort geleistete wichtige Arbeit informieren durften. Die ersten Kontakte zu Madame Carr hatte Jürgen Claßen 2002 anlässlich eines Besuches vor Ort geknüpft. Daraus entwickelten sich sehr persönliche und herzliche Briefkontakte. Seit dieser Zeit wurde sie vom Roten Kreuz in Treis-Karden einmal jährlich finanziell unterstützt. Und auch HELFT UNS



Madame Carr.
(Foto: Berg)

LEBEN, die Leserinitiative der Rhein-Zeitung für Kinder in Not, war von der Arbeit dieser viel Liebe ausstrahlenden Frau so beeindruckt, dass sie ein Projekt förderte.

Die „alte, feine Lady“, wie sie oft liebevoll genannt wurde, zeigte sich immer wieder über jede noch so kleine Hilfe tief gerührt. Und wer das Glück hatte, in ihr Haus eingeladen zu werden, erlebte nicht nur einen individuellen Rundgang durch die viel Atmosphäre ausstrahlenden Räume, sondern auch eine äußerst charmante Gespräch-

spartnerin. Interessante Diskussionen, „gespickt“ mit zahlreichen Informationen und Erinnerungen ließen eine solche Begegnung unvergesslich werden. Dabei wurde deutlich, dass Rosamond Carr ihren Lebensabend unbedingt in Ruanda verbringen wollte. Denn seit Jahrzehnten hat diese bewundernswerte Frau „Das Land der Tausend Hügel“ (so lautet auch der Titel ihres im Diana-Verlag erschienenen Buches) sowie seine Menschen kennen und lieben gelernt. Bis zuletzt wirkte sie agil und verbreitete Lebensmut.

Das herzliche „Auf Wiedersehen!“ der Treis-Kardener löste im Dezember vergangenen Jahres auch Wehmut aus. Ihr nachdenkliches Zögern bei der Einschätzung, ob es denn ein Wiedersehen geben würde, war wie ein Abschiednehmen. Madame Carr war sich dessen bewusst, dass jeder Tag ihr letzter Tag in einem erfüllten Leben sein könnte. Und dies brachte sie realistisch zum Ausdruck.

Ihr überzeugendes Lebenswerk dürfte unvergessen bleiben. Sie wird nicht nur den von ihr betreuten Waisenkindern schmerzlich fehlen. ■

Der Ball ist rund...

Text: Natalie Vanneste, Leiterin des Koordinationsbüros in Kigali
Fotos: Thomas van Kampen

... und Fußball hat in diesem Sommer einmal mehr die Welt erobert. Auch die Partnerschaft Rheinland-Pfalz / Ruanda wollte wissen, wie bekannt das schwarz-weiße Leder denn nun wirklich ist, und zusammen mit der Deutschen Botschaft in Kigali starteten wir einen Kreativitätswettbewerb an allen ruandischen Schulen, die eine Partnerschaft mit einer deutschen Schule haben. Thema: „Dabeisein ist alles – die Fußball Weltmeisterschaft in Deutschland 2006“ Erlaubt waren künstlerische Beiträge in jeder Form, Voraussetzung war allerdings, dass es sich um eine Gruppenarbeit handelte.

Kreativität braucht Zeit

Wir starteten den Aufruf im September 2005 und gaben als Deadline Ende März 2006 an, Kreativität braucht schliesslich seine Zeit. Erstaunlicherweise landete das erste Exponat etwa drei Wochen später bereits in unserem Büro und wir hießen das sehr filigran gemalte Bild in allen Ehren willkommen. Ein wenig begannen wir aber auch zu fürchten, dass am Ende tatsächlich alle Schulen mitmachen würden! Die kommenden Monate lehnten wir uns dann entspannt zurück, es tröpfelte eher gemächlich in unser Kunstwerkeaufgangzimmer, in das wir das Praktikantenbüro umfunktioni- niert hatten.

Unübertreffbar – ein Stadionmodell mit Beleuchtung

Ende Mai dann beschlossen Kira Hauser von der Deutschen Botschaft, ihr Mann Klaus, seines Zeichens Fussballerexperte und Schalkebot-schafter, Kerstin Gollembie-

wski und ich, die eingegange- nen Kunstwerke kurz zu sichten und die Sieger auszu- wählen. Wie erstaunt waren wir, als wir das Praktikanten- büro fast nicht mehr betreten konnten! (Und wir hatten uns schon gewundert, warum die Mädels seit neuestem immer im Hof saßen ...) Beide Räume der Paillotte quollen über, selbstgeschnittene Fussballer mit beweglichen Gliedern, ganze Bände von Gedichten und Liedern, eigens zur WM komponiert, leinwandgroße Gemälde, winzige Bildchen, und, unübertreffbar, ein Stadionmodell mit Beleuchtung. Endergebnisse wurden prophezeit, und meist ging das Spiel Deutschland gegen Brasilien 1:0 für Deutschland aus. Einige haben sich die Mühe gemacht, alle teilnehmenden Länder mit Landesdaten, Mannschafts- und Spielernamen in ein WM Booklet einzubauen, das mit jeder WM-Broschüre hätte konkurrieren können. Die Krankenpfleger- schule hat einen Arztkoffer ge-

bastelt und die Grundschulen haben die Spieler abgepaust.

Alle hatten sich Mühe gegeben!

Wir waren erschlagen. Alle hatten sich Mühe gegeben! Alle hatten sich etwas einfallen lassen! Gut, dass manchmal die belgische mit der deutschen Fahne verwechselt worden war, oder dass in Einzelfällen auch schon mal das unvereinigte Deutschland mit einem abgesprengten Westberlin auftauchte, brachte uns durchaus auch zum Lachen,

Wie erstaunt waren wir, als wir das Praktikantenbüro fast nicht mehr betreten konnten!



Groupe Scolaire St. Joseph Nyamirambo - Sonderpreis – für ein besonders ausgefallenes und aufwendiges Werk (Modell eines Stadions), welches aber die Mittel und Möglichkeiten einer „Durchschnittsschule“ übersteigt.



Petit Seminaire St. Léon de Kabgayi
- 2. Preis Sekundarschulen.

aber wir standen vor der schwierigsten Frage der Welt: Wer soll diesen Wettbewerb gewinnen?

Nach zwei weiteren Auswahltreffen und langen Diskussionen hatten wir die Arbeiten aussortiert, die definitiv keine Gruppenarbeiten waren, ebenso die, die augenschein-

lich von den Lehrern gefertigt worden waren. Dann teilten wir die Kunstwerke in die Gruppen Grundschule, Sekundarschule und Ausser Konkurrenz (Stadion, Geschnittener Fussballer) ein und hatten so schliesslich neun Gewinnerschulen ermittelt.

Als am 9. Juni die WM angestossen wurde, stellten wir alle nicht disqualifizierten Kunst-

werke im Hotel des Milles Colines aus. Von den Gewinnerschulen wurden jeweils ein Lehrer und ein Schüler eingeladen mitzufeiern und persönlich vom deutschen Botschafter geehrt.

Alles in Allem kann man sagen: Ein Spiel mag 90 Minuten dauern, die Partnerschaft wohl hoffentlich noch mindestens neunzig Jahre! ■

Stammtisch

Region **Koblenz:**

**Am Freitag, 8. Dezember,
um 18 Uhr**

in Treis-Karden (Bürgerhaus „Alte Knabenschule“, direkt neben der Pfarrkirche im Ortsteil Treis)
Ansprechpartner: Jürgen Claßen

In eigener Sache:



Seit dem 1. November dieses Jahres leitet Hanne Hall, das neu zugeschnittene Referat 385 „Entwicklungszusammenarbeit mit dem Partnerland Ruanda“ im Ministerium des Innern und für Sport.

Mit Ablauf der vergangenen Legislaturperiode ist die Beauftragung von Staatsminister a.D. Walter Zuber für die Partnerschaft zur Republik Ruanda ausgelaufen.

Soziale und demographische Daten zur Bevölkerung Ruandas:

Bevölkerung Mitte 2006	9,1 Mio.
Geburten pro 1.000 Einwohner	43
Todesfälle pro 1.000 Einwohner	17
Natürliche Wachstumsrate in Prozent	2,7

Bevölkerungsprojektion	
2025	13,8 Mio.
2050	20,6 Mio.
Säuglingssterblichkeit	86
(im ersten Lebensjahr bezogen auf 1.000 Lebendgeborene)	

Bevölkerung nach Alter in Prozent	
jünger als 15	47
älter als 65	2

Lebenserwartung	47
- Männer	46
- Frauen	48

Städtische Bevölkerung in Prozent	17
-----------------------------------	----

Anteil der HIV-Infizierten Erwachsenen	
Ende 2003	3,8
Ende 2005	3,1

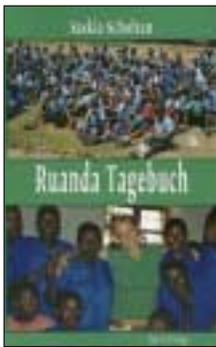
Quelle: DSW-Datenreport 2006 Soziale und demographische Daten zur Weltbevölkerung
Herausgeber: Deutsche Stiftung für Weltbevölkerung

Bitte vormerken

Termin

Der **Ruanda-Tag** findet im Jubiläumsjahr 2007 am 8. September zentral in der Landeshauptstadt Mainz statt. Ausrichter ist der Verein Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda e.V. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange.

Saskia Scholten: *Ruanda-Tagebuch – Ein Einblick in das Alltagsleben*



Saskia Scholten:
Ruanda-Tagebuch,
Iatros-Verlag 2005,
ISBN 3 937439 04 8,
142 Seiten
9,95 Euro

Saskia Scholten, eine 19jährige Landauerin, arbeitete von Ende April bis Ende September 2005 in verschiedenen Projekten in Ruhango, Landaus Partnerstadt. Sie wohnte in Gitarama und wurde vom rheinland-pfälzischen Partnerschaftsbüro in Kigali betreut. Ihre Erlebnisse, Eindrücke und Emotionen aus diesen fünf Monaten beschrieb sie zuerst wöchentlich in einem Internet-Tagebuch auf der Webseite der Stadt Landau. Ergänzt um weitere Erfahrungen und Berichte sind diese Alltagsnotizen jetzt als „Ruanda-Tagebuch“ in der Buchreihe „Hilfe, Helfer und Projekte“ beim Iatros-Verlag, Nierstein, erschienen. Diese Buchreihe des Iatros-Verlages ist ein Non-Profit unternehmen. Der Reingewinn aus dem Verkauf der Bücher wird den beschriebenen Projekten zur Verfügung gestellt. Die Erlöse aus dem Ruanda-Tagebuch kommen dem Projekt zur Unterstützung und Förderung von Waisen in Landaus Partnerstadt Ruhango zu Gute. Mit dem Verkauf der ersten Auflage konnte Saskia Scholten bereits rund 500 Euro „ihrem“ AIDS-Waisen-Projekt zur Verfügung stellen. Auf 126 Seiten beschreibt Saskia Scholten in ihrem Tagebuch ein Land und die Menschen, ohne die Ruanda nicht vorstellbar wä-

re. Menschen, die trotz ihrer Armut und auch viel Leid, immer ein Lachen auf den Lippen haben. Dabei beschreibt sie nicht nur die touristischen Sonnenseiten des Landes, sondern erzählt auch von kritischen Erlebnissen und Erfahrungen. In ihren Tagebucheinträgen reflektiert sie ihre eigenen westeuropäisch geprägten Haltungen und Einstellungen. Damit wird dieses Tagebuch auch zu einem Spiegel unseres Lebens. Sie setzt sich für die Partnerschaft zwischen den Menschen ein, die nicht nur aus Geld besteht, sondern betont die menschliche Seite des Austausches, bei dem sie häufig nicht die Gebende sondern die Empfangende ist. Die „Blätter eines Baumes könnten auch nicht ohne den Stamm wachsen“, so Scholten. Trotz aller Sympathie für das Land und die Menschen bleibt Saskia Scholten kritisch, auch ihrem eigenen Tun gegenüber. Dabei reflektiert sie auch die westliche Entwicklungspolitik, die das Verhalten der Menschen in Ruanda prägt. Das Buch ist sicherlich besonders für Jugendliche geschrieben, die einen ersten Einblick in ein fremdes Leben wagen wollen. Scholtens Sprache ist klar und prägnant, sie packt den Lesenden und lädt ein, ihre Erfah-

rungen, Eindrücke, Empfindungen, Gedanken und Gefühle zu teilen. Ihre Berichte sind spannend geschrieben, dabei wechseln sich amüsante, nachdenkliche, beschreibende und anekdotische Passagen unterhaltsam ab.

Es gelingt der Autorin mit den einzelnen Tagebucheinträgen, dem Lesenden einen kleinen Einblick in das Alltagsleben und die Gebräuche der Menschen zu geben. Sie schildert sehr genau die Situation der Frauen nach dem Genozid, erläutert die Alltagsmaßnahmen zur Verbesserung der Hygiene, beschreibt die Esskultur und eine Prüfung im Kindergarten, den Schulalltag der AIDS-Waisen und manches andere mehr. Dem Buch ist eine große Leserschaft zu wünschen. Es eignet sich auch gut, um bei Ruanda-Aktionen auf das Alltagsleben in Ruanda hinzuweisen. So hat Saskia Scholten bei der 25. Jahrestag der Ruanda-Initiative der Frauen Union in Hassloch aus ihrem Buch vorgelesen.

Ein ideales Weihnachtsgeschenk für aufgeweckte Jugendliche, die Interesse an entwicklungspolitischen Fragen haben oder einfach den Alltag des rheinland-pfälzischen Partnerlandes Ruanda kennen lernen wollen! ■

Zur Nachahmung empfohlen ...

In dieser Rubrik wollen wir Ihnen Aktionen vorstellen, die in Vereinen, Kommunen und Schulen erfolgreich waren. Vielleicht können Sie die eine oder andere Idee für Ihre Arbeit zu Gunsten unseres Partnerlands verwenden.

Unsere „Autowaschaktion“

Wir erfuhren vom „Sozialen Tag“ – Schüler helfen Kinder in Ruanda – aus der Rheinzeitung.

Um mehr über die Situation der Kinder in Ruanda zu erfahren, schauten wir uns verschiedene Filme an.

Spontan entschieden wir uns mitzumachen. Wir beschlossen Autos zu putzen. Damit unsere Autowaschaktion bekannt wurde, haben wir Einladungen gemacht und Plakate

gemalt. Eine Nachbarklasse hat uns geholfen. Wir putzten zwanzig Autos und nahmen 120 Euro ein. Unsere Kunden haben wir auch mit selbst gemachtem Kuchen bedient. Zum Abschluss haben sechs Schüler das Geld nach Mainz ins Ministerium gebracht. Als Dankeschön bekamen wir selbst gemachtes Spielzeug aus Ruanda. Das hat uns sehr viel Spaß gemacht. Im nächsten Jahr machen wir wieder mit! ■



Die Schüler der Carl Orff-Schule in Neuwied bei der „Arbeit“.
(Foto: Christine Hackenbruck)

Ruanda meets Katzweiler

Afrikanisches Temperament würzt Schulfest der Grundschule

Bei fast schon afrikanischen Wetterverhältnissen feierte die Grundschule im pfälzischen Katzweiler am 10. Juni 2006 ihr Sommerfest. Kinder und Lehrer hatten ein buntes Programm vorbereitet, auch für dass leibliche Wohl war gesorgt. Neben einem reichhaltigen Salatbuffet und einer Kuchenauswahl für den „süßen Zahn“ waren temperaturbedingt hauptsächlich Durstlöscher gefragt. Eine besondere, exotische Kostprobe wurde dem Besucher mit einer kleinen aber feinen Auswahl von Speisen aus Ruanda geboten. In Kaiserslautern lebende,

ruandische Studenten der Technischen Universität hatten eine Auswahl aus Fleisch-

und Kartoffelgerichten sowie Kochbananen gezaubert. Seit 1982 besteht zwischen Rhein-

land-Pfalz und Ruanda eine Partnerschaft, die die Menschen in unserem Bundesland



Einladung zum Mittanzen. (Foto: Hans-Jürgen Gebhardt)

für die Not und Probleme des afrikanischen Landes sensibilisieren soll. Eine zweite Seite dieser Partnerschaft wurde beim Katzweiler Schulfest praktiziert. Hier kam man sich im Bereich Küche, Kultur und Körperbetätigung näher, ein Austausch mit neuen Erfahrungen für beide Seiten – eher eine Bereicherung für die pfälzische Seite. Küche wurde repräsentiert durch besagte

Gaumenfreuden. Kultur wurde erfahrbar gemacht durch einen Informationsstand mit gemalten Grüßen aus der Partnerschule, Annäherung durch viele persönliche Gespräche und als Höhepunkt durch die Aufführung eines ruandischen Tanzes. Die Frauen in ihren farbenfrohen Gewändern verwandelten die afrikanischen Klänge in geschmeidige, pulsierende, mitreißende

Bewegungen. Da konnte so mancher Festbesucher nicht mehr ruhig stehen bleiben, der Rhythmus eroberte Herzen und Beine, ja wellenförmig den ganzen Schulhof, und anschließend gab es noch gratis einen Tanzkurs obendrauf. Nachdem man sich mit Fußbällen aus Bananenblättern an der Torwand warm gemacht hatte, wurde natürlich – schließlich hatte die Fußball-

weltmeisterschaft gerade begonnen – ein Fußballspiel zwischen Ruanda und Deutschland ausgetragen. Als dann noch der Hauptgewinn beim Torwandschießen – ein von Markus Merk handsignierter Fußball – an einen der Gäste aus Ruanda ging, war klar: Dies war ein gelungener, nicht nur „fußballrunder“ Tag im Zeichen von gelebter Partnerschaft. ■

Zum Jubiläum viel vorgenommen

Partnerschaftsverein und Ministerium sind mitten in den Planungen

Von Jürgen Claßen

Die Partnerschaft von Rheinland-Pfalz mit Ruanda besteht im kommenden Jahr seit 25 Jahren. Der Verein Partnerschaft Rheinland-Pfalz/ Ruanda und das für die Partnerschaft federführende Ministerium des Innern und für Sport haben sich deshalb für das Jubiläumsjahr 2007 besonders viel vorgenommen, um dieses Ereignis angemessen und würdig zu feiern. So wurden bereits zahlreiche Ideen und Vorstellungen entwickelt.

Ziel ist es, während des ganzen Jahres den Gedanken der Partnerschaft sowie die damit verbundene Arbeit durch öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen noch mehr und nachhaltig ins Bewusstsein der Bürger zu rücken. Dabei sollen durch besondere Aktivitäten

auch neue Akzente in der bisher so erfolgreichen Partnerschaftsarbeit gesetzt werden. Besondere Höhepunkte werden die offiziellen Feierlichkeiten im Juni 2007 in Kigali sein. In Rheinland-Pfalz ist der Ruanda-Tag am 8. September in Mainz die zentrale, landesweite Jubiläumsfeier. Die zu diesem Zeitpunkt in Mainz aufgebauten Millennium-Gates setzen diesen Ruanda-Tag in einen größeren entwicklungs- politischen Zusammenhang und stellen die Entwicklungsziele der UN heraus. Besonderes Highlight dieses Tages soll eine „Afrikanische Nacht“ werden.

Offizieller Auftakt der Jubiläumsfeierlichkeiten ist (voraussichtlich Ende Februar/Anfang März) die Eröffnung ei-

ner Ausstellung im Landtag. Dort ist ein Wandteppich zu sehen, den die pfälzische Künstlerin Barbara Beran entworfen hat. Gestickt wurde er von ruandischen Frauen. Der Teppich ist insgesamt 25 Meter lang und erzählt die Geschichte der Partnerschaft. Zur Ausstellung gibt es ein Begleitbuch.

Geplant ist auch eine besondere Veranstaltung in der rheinland-pfälzischen Landesvertretung in Berlin, die das Jubiläum auch auf die bundespolitische Ebene hebt.

Bereits abgeschlossen ist ein Foto-Wettbewerb zum Thema „25 Jahre Begegnungen mit Ruanda“. Die besten Fotos sind in einem ansprechenden Kalender für das Jahr 2007 zusammengestellt, der auch

käuflich zu erwerben ist.

Ausgeschrieben werden noch ein Schülerzeitungswettbewerb sowie ein Malwettbewerb für Kindergärten. Es sind attraktive Preise zu gewinnen. Ehrenamtsgala und Ehrenamtstag sollen thematisch so eingebettet werden, dass die Partnerschaft besonders gewürdigt, bzw. dargestellt werden kann.

Vorgesehen sind auch Benefiz-Fußballspiele, beispielsweise zwischen den beiden U-17 Nationalmannschaften. LOTTO Rheinland-Pfalz ist bereit, mit seiner Prominentenelf gegen einen attraktiven Gegner zu spielen.

Viele weitere Aktivitäten sind noch in der Planung. Dazu gehört auch eine Sonderausgabe der *Ruanda Revue*. ■

„Jumelage erfreut sich hoher Wertschätzung“

von Jürgen Claßen

Der neue Botschafter Clages: Die Partnerschaft ist ein Flaggschiff der deutsch-ruandischen Beziehungen

Erst wenige Tage im Amt war der neue Deutsche Botschafter in der Republik Ruanda, Christian Clages, als die Ruanda Revue in Kigali Gelegenheit hatte, ein Interview mit dem 51 Jahre alten Diplomaten zu führen. Clages ist verheiratet und hat ein Kind. Er arbeitete zuvor in Saudi-Arabien und an der deutschen UNO-Vertretung in New York, war Leiter des Büros für deutsche Humanitäre Hilfe in Zagreb, Stellvertretender Hoher Repräsentant für Politik in Sarajewo, arbeitete als Referatsleiter im Bundeskanzleramt und war zuletzt bei der deutschen NATO-Vertretung in Brüssel Abteilungsleiter.

Herr Botschafter, wie sind Ihre ersten Eindrücke?

Clages: Sehr positiv. Es ist mein erster Posten in Afrika, und das ist mit vielen neuen Eindrücken verbunden. Die Menschen sind gastfreundlich und fast unerwartet offen. Sich zurecht finden und einleben ist einfach. Die Landschaft der Hügel ist spektakulär, Kigali entwickelt sich rasch. Trotz der schwierigen Ausgangs- und Rahmenbedingungen funktionieren Infrastruktur und Verwaltung gut. Man hat den Eindruck: Es be-



Christian Clages.

wegt sich was. Natürlich ist das Stadt-Land-Gefälle groß und die Armut der Menschen zumal auf dem Land bedrückend. Außerdem: Der Genozid ist doch wie ein Schatten, der immer noch und weiter auf allem liegt. Ich werde in der nächsten Zeit so viel wie möglich im Land reisen um zu sehen, und auch, um die Programme der deutschen Organisationen zu verstehen.

Wie schätzen Sie die Arbeit der 8. Gemeinsamen Kommission mit Beratungen und Gesprächen auf Regierungsebene zwischen den Partnerländern Rheinland-Pfalz und Ruanda ein?

Clages: Zunächst einmal beglückwünsche ich Sie zum

erfolgreichen Abschluss dieses mehrtägigen Treffens. Ich freue mich, dass die rheinland-pfälzische Delegation höchststrangig wahrgenommen wurde und die Arbeit in der Kommission intensiv und produktiv war. Darauf können Sie stolz sein, und den Deutschen Botschafter macht es glücklich. Der Umgang der ruandischen und deutschen Partner miteinander, den ich beobachten konnte, war freundschaftlich und herzlich, wie es wohl meistens in den bisherigen fast 25 Jahren war. Die Jumelage kennt hier in Ruanda jeder, und jeder schätzt sie auch. Einen besseren Auftakt für meine neue Arbeit als die zeitweise Teilnahme an der Gemeinsamen Kommissionssitzung hätte ich mir nicht wünschen können.

Betrachten Sie die rheinland-pfälzische Partnerschaft entwicklungspolitisch als Konkurrenz für die Arbeit auf Bundesebene?

Clages: Scherzen Sie? Im Gegenteil! Sie hat in vielerlei Hinsicht Modellcharakter, der über Ruanda hinausweist. Sie ist hier wie in Ihrem Bundesland bei den Menschen verankert und hat mehr zum gegenseitigen Verständnis beigetragen, als es

staatliche Entwicklungspolitik in der Regel erreichen kann. Ich brauche Ihnen die unzähligen Initiativen, Verbindungen und Bande, die die Jumelage geknüpft hat, nicht aufzuzählen, die kann man in Ihrer Zeitung nachlesen. Das Jumelage-Büro in Kigali macht gute Arbeit, und es sorgt fast immer erfolgreich dafür, dass Projekte aus Rheinland-Pfalz hier den Realitätstest bestehen. Die Zusammenarbeit mit den anderen deutschen Organisationen ist dabei eng und vertrauensvoll. Unter dem Strich ist die Jumelage ein „Flaggschiff“ der deutsch-ruandischen Beziehungen.

Was halten Sie für die wichtigsten Ziele bei der weiteren Entwicklung Ruandas?

Clages: Erstaunlich vieles ist erreicht, auch wenn der Schrecken des Genozids nur wenige Jahre zurück liegt. Der Neuaufbau einer funktionierenden, stabilen, friedlichen Gesellschaft geht weiter. Dabei sind Wahrheit, Gerechtigkeit und Versöhnung die Schlüssel, und wir Gäste im Land hoffen gemeinsam mit den Ruandern, dass der Gacaca-Prozess ein voller Erfolg wird. Frieden und Stabilität sind aber ohne erfolgreiche Armutsbekämpfung dauerhaft nicht

möglich. Die Regierung steht angesichts schwieriger Ausgangsbedingungen vor einer Herkulesaufgabe. Sie hat mit der Vision 2020 und ihrem Bekenntnis zum „guten Regieren“ einschließlich der Korruptionsbekämpfung die richtigen Ziele gesetzt. Sie erhält von den internationalen Partnern bei der Zu-

sammenarbeit die besten Noten. Seriöse Alternativen zu ihrer Politik gibt es nicht. Zu den wichtigen Zielen zählt sicherlich die Anziehung von Investoren, damit Arbeit im Land auch außerhalb des landwirtschaftlichen Sektors entsteht. Hier würde ich mir mehr deutsches Engagement wünschen.

Wie schätzen Sie die Sicherheitslage ein?

Clages: In den letzten zwei Jahren ist die Sicherheit in Ruanda so gut wie lange nicht. Die Milizen im Ostkongo, die lange ein großes Risiko darstellten, haben keine politische Unterstützung von irgend einer Regierung in der Region mehr. Jetzt kommt

es darauf an, dass die Wahlergebnisse im Kongo gut umgesetzt werden, das wird eine positive Wirkung auf die Region haben. Die Menschen in den Ländern an den Großen Seen wollen Frieden und regionale Integration mit gemeinsamen Strukturen, um ihre Probleme lösen zu können. ■

Impressum Ruanda Revue

Herausgegeben vom
Ministerium des Innern und für Sport
Referat 385, Wallstr. 3, 55122 Mainz
Verantwortliche Redakteurin: Hanne Hall
Mitarbeit: Sarah Neumann und Jürgen Claßen
Tel.: (0 61 31) 16-32 08
Fax: (0 61 31) 16-33 35
eMail: Hanne.Hall@ism.rlp.de
www.rlp-ruanda.de
www.ruanda-shop.de

Layout und Realisation
Verlag Matthias Ess
Bleichstraße 25
55543 Bad Kreuznach
Tel. (06 71) 83 99 30
Fax (06 71) 83 99 339

Die namentlich gekennzeichneten Artikel stellen nicht automatisch die Meinung der Redaktion dar.



Die Ruanda Revue...

...will möglichst viele Gruppen ansprechen, die diese kleine Zeitung weiter verteilen, überall dort, wo Interesse für das Partnerland Ruanda besteht.

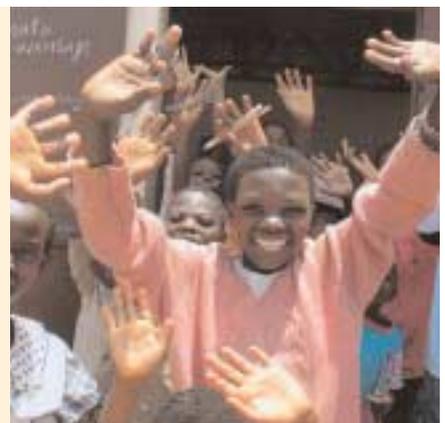
Ja, ich möchte künftige Ausgaben der Ruanda Revue beziehen. Bitte senden Sie mir ____ Exemplare zu.

Name: _____

Straße: _____ Ort/PLZ: _____

Bitte ausschneiden und einsenden an:

Ministerium des Innern und für Sport · Referat 385 · Wallstr. 3 · 55122 Mainz
Fax: (0 61 31) 16-33 35 · Telefon: (0 61 31) 16-32 08



Aufnahmeantrag



(Bitte in BLOCKSCHRIFT ausfüllen)

**Ja, ich will helfen und die Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda dauerhaft unterstützen.
Ich stelle den Antrag auf eine Mitgliedschaft beim Verein Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda e.V.**

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

Geburtsdatum

Telefonnummer

Email

Ort, Datum

Unterschrift

- Ich bitte, mich aufzufordern, meinen Mitgliedsbeitrag einmal im Jahr zu überweisen.
- Hiermit ermächtige(n) ich / wir den Verein Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda e.V. zu Lasten meines / unseres Kontos einmal im Jahr mittels Lastschrift die unten angegebene Summe einzuziehen. Wenn mein / unser Konto die erforderliche Deckung nicht ausweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung. Diese Ermächtigung kann ich jederzeit ohne Angaben von Gründen zurückziehen.

Name des Kontoinhabers

Konto-Nr.

Kreditinstitut

Bankleitzahl

Jährlicher Beitrag (bitte entsprechend ankreuzen):

€ 30,00

(Mindestbeitrag)

€ 40,00

€ 60,00

€ 100,00

oder € _____

Zahlungsempfänger:

Verein Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda e.V., Schillerplatz 3-5, 55116 Mainz

Ort, Datum

Unterschrift